Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

68. Jahrgang — Mittwoch, den 18. September 1929 — Nr. 214

Neue Enteignungen.

Im „Monitor Polski" Nr. 213 vom 16. 9. 1929 werden unter Pos. 500—502 folgende neue endgültige Enteignungen deutschen Grundbesitzes zugunsten des polnischen Staates auf Grund eines Beschlusses des Posener Liquidationskomitees vom 25. 2. 1929 bekanntgegeben:

1. Das Grundstück des Hermann Weber in Jabłonna (Gabel), Kreis Lissa, für 820 Złoty, mit einem Abzug von 25 Złoty für Liquidationskosten.

2. Das Grundstück der Maria Guhra in Przygodziecka, Kreis Adelnau, für 700 Złoty, mit einem Abzug für übernommene Hypothekenschulden von 731,67 Złoty, wobei die 31,67 Złoty auf dem Gnadenwege erlassen werden. (Also dafür, daß man das Grundstück abnimmt, muß die Besitzerin noch Dankeschön sagen, daß ihr der Staat dabei 31,67 Złoty schenkt! Red.)

3. Das Grundstück des Friedrich Haberland in Jabłonna (Gabel), Kreis Lissa, für 350 Złoty bei einem Abzug von 10 Złoty für Liquidationskosten.

4. Das Grundstück der Anna, Ida und des Friedrich Klähr in Trzciel (Tirschtiegel), Kreis Neutomischel, für 1730 Złoty bei einem Abzug von 667,04 Złoty für vom Staate übernommene Hypothekenschulden und Liquidationskosten.

5. Das Grundstück des Gustav und der Maria Rabenau in Trzciel (Tirschtiegel), Kreis Neutomischel, für 690 Złoty bei einem Abzug von 120 Złoty für vom Staate übernommene Hypothekenschulden und Liquidationskosten.

6. Das Grundstück des Hans und der Valeria Steinborn in Ludziska (Ludzisk), Kreis Strzelno, für 590 Złoty bei einem Abzug von 17 Złoty für Liquidationskosten.

7. Das Grundstück des Friedrich und der Auguste Klawitter in Sitno (Schittno), Kreis Sepolno, für 1100 Złoty bei einem Abzug von 30 Złoty für Liquidationskosten.

Neid der Besitzlosen.

Dem „Dziennik Bydgoski" wird von seinem „eigenen Berliner Korrespondenten" unter der Ueberschrift „Geschäfte des Herrn Eckener" (Geszefty pana Eckenera) geschrieben:

Seit zwei Tagen wehen in Deutschland die Nationalfahnen, und eine Reihe von Schulen hat den Kindern schulfrei gegeben. Im ganzen Lande großer Jubel (wielki „jubel"): das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist von seiner Reise um die Welt zurückgekehrt.

Die volkstümlichsten Männer in Deutschland: Hindenburg, Goethe, Beethoven? Nie im Leben! Der Boxer Max Schmeling, mit der platten Nase. Und zwei „Sachen": der Dampfer „Bremen" und das Luftschiff „Zeppelin".

Hinter der Begeisterung versteckt sich „money". Das hat auch sehr gut Herr Dr. Eckener herausgefühlt, der in Lakehurst den Posten eines Kommandanten des Luftschiffes aufgab und „an die Wirtschaftsfront" ging. Herr Eckener verhandelt jetzt mit den Bankier-Firmen Lehmann Brothers sowie G. M. P. Murphy and Co. Die kühlen Bankiers jenseits des Ozeans haben (zusammen mit der amerikanischen „Goodyear Zeppelin Compagnie") für eine regelmäßige Verbindung über den Ozean Feuer gefangen. Zwei Luftschiffe, die der amerikanischen Zeppelin-Firma gehören, sollen über dem Stillen Ozean verkehren, zwei andere Luftschiffe — deutsche Zeppeline — über dem Atlantischen Ozean. Nicht mehr lange, und die reichen Hacienderos aus Argentinien oder Brasilien werden von Neuyork nach Buenos Aires oder nach Rio de Janeiro Zeppeline benutzen können.

So sieht die heutige deutsche „Propaganda der Tat" aus. Die Amerikaner sollen sich überzeugen, daß die Deutschen die tüchtigsten („most clever") Menschen sind. Vor Eintritt in den Weltkrieg — in den Jahren 1914/15 — haben die amerikanischen Deutschen eine andere „Propaganda der Tat" in den Vereinigten Staaten angewandt: eine besondere Kommission des Washingtoner Kongresses untersuchte die Sabotage-Akte, die damals von vielen Bürgern deutscher Abstammung begangen wurden Auch damals waren die Deutschen „most clever", wenngleich auch die Zeppeline nur bis London kamen. Aber nach 15 Jahren hat sich alles verändert. Es herrscht „dicke Freundschaft" (jest „dicke Freundschaft"). Und es gibt wenigstens Dollars für Herrn Eckener.

Einen Kommentar zu dieser Berichterstattung müssen wir uns, so bemerkt hierzu die Bromberger „Deutsche Rundschau", angesichts der absoluten Unmöglichkeit, bei einem derartigen Niveau eine gemeinsame Diskussions-Plattform zu finden, selbstverständlich versagen.

Zwischen Sejm und Regierung.

Der Beschluß von sechs Richtungen. — Sejmmarschall Daszyński beim Ministerpräsidenten. — Verhandlungen sind keine Gefolgsbereitschaft. — Kuriositäten und Gerüchte.

(Telegramm unseres Warschauer Korrespondenten.)

Warschau, 17. September.

Nachdem eine Woche lang das regste Leben geherrscht hat, ist gestern in den Wandelgängen und in den Zimmern der einzelnen Parteien wieder die Ferienstille zurückgekehrt, die dort während des ganzen Sommers geherrscht hat. Der Wunsch der Regierung, mit den Leitern der einzelnen Parteien in Fühlung zu treten, um einige neue Methoden für den Staatshaushalt festzusetzen, hat zu einem Mißerfolg geführt. Zum ersten Male in der Geschichte des neuen Polen geschah es, daß sechs Parteien der verschiedensten Richtungen sich zu ein und demselben Beschluß vereinigten. Dieser Beschluß lautet bekanntlich, daß Verhandlungen zwischen Sejm und Regierung lediglich auf parlamentarischem Boden geführt werden könnten, daß also der Vorsitzende, Sejmmarschall Daszyński, mit dem Ministerpräsidenten Switalski verhandeln soll und sodann die Festsetzung der neuen Methoden für die Verhandlungen des Budgets in einer außergewöhnlichen Sitzung erfolgen soll.

Dieser Beschluß ist durch den Sejmmarschall Daszyński dem Ministerpräsidenten Switalski zur Kenntnis gegeben worden. Eine Antwort ist nicht erfolgt, zumal schon am Sonnabend Sejmmarschall Daszyński sich auf das Land begeben hat, auch Marschall Piłsudski tat das gleiche. Nun ist Marschall Piłsudski zurückgekehrt und Daszyński wird heute erwartet. Was dann geschehen wird, ist, wie man hofft, daß die Regierung die Einberufung einer außerordentlichen Sitzung aus eigener Initiative vornehmen werde. Geschieht dies nicht, so will man die von der Verfassung vorgeschriebene Anzahl von 148 Unterschriften sammeln, um an die Regierung die Aufforderung zu richten, den Sejm in außerordentlicher Sitzung einzuberufen.

Die Lage ist nun die, über die Wünsche der Regierung mit den einzelnen Parteivorsitzenden zu verhandeln, denen lediglich der Regierungsblock, die sogen. revolutionären Sozialisten und der Deutsche Klub entsprochen haben.

Wenn sich der Deutsche Klub verpflichtet, in Verhandlungen mit der Regierung einzutreten, so ist doch noch keineswegs gesagt, daß der Deutsche Klub sich damit auf die Seite der Regierung stellt. Verhandlungen sind noch keine Gefolgsbereitschaft. Inzwischen sind, wie stets in solchen Augenblicken, die auffallendsten Gerüchte in den Wandelgängen des Sejm im Umlauf. Das Interessanteste hierin ist, daß Marschall Piłsudski sich von jeglicher anderen Arbeit zurückziehen und sich lediglich mit dem Kriegsministerium befassen werde. Andere Gerüchte gehen noch weiter und behaupten, Piłsudski wolle lediglich das Generalinspektorat der Armee übernehmen, und Kriegsminister soll wieder einmal General Sosnkowski werden. Wie unbestimmt diese Gerüchte sind, geht schon daraus hervor, daß von anderer Seite behauptet wird, Sosnkowski werde Außenminister, und Zaleski, mit dem man seit seinem Mißerfolg im Haag sehr unzufrieden ist, als polnischer Gesandter nach London beordert. Dann aber wird wiederum das Gerücht ausgesprengt, Switalski trete zurück, und der energischste Mann des Kabinetts (selbstverständlich mit Ausnahme Piłsudskis), der faszistischen Ideen zugeneigte Oberst Matuszewski werde Ministerpräsident. Wir geben diese Gerüchte als Kuriositäten wieder, ohne an ihre Richtigkeit zu glauben.

Großfeuer im Berliner Deutschen Dom

Sieben Löschzüge in Tätigkeit.

Im Deutschen Dom am Gendarmenmarkt brach Montag nachmittag um halb zwei Uhr ein Brand aus, der mit großer Schnelligkeit um sich griff. Am Turm der Kirche werden zurzeit Renovierungsarbeiten ausgeführt, und man vermutet, daß hierbei durch eine Unvorsichtigkeit das Feuer verursacht worden ist. Passanten sahen von der Straße aus dünne Rauchwolken aus der obersten Spitze der Kuppel dringen und alarmierten die Feuerwehr, die sofort mit drei Zügen anrückte. Zurzeit ist die Feuerwehr damit beschäftigt, den Brandherd energisch zu bekämpfen, um ein weiteres Umsichgreifen der Flammen zu verhindern. Eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge hatte sich in dieser verkehrsreichen Gegend schon wenige Minuten, nachdem der Brand entdeckt war, angesammelt, so daß die Polizei umfangreiche Absperrungsmaßnahmen vornehmen und den Verkehr zum Teil in andere Straßen umleiten mußte.

Gegen 2 Uhr stellte die Feuerwehr fest, daß der Brand offenbar doch größeren Umfang angenommen hatte, als zunächst zu vermuten war. Ein nach der Brandstelle entsandter Mitarbeiter des „Berl. Tgb." hat zusammen mit einigen Feuerwehrleuten die Domkuppel bestiegen. In der äußersten Spitze der Kuppel brennt das Gebälk unter außerordentlich starker Qualmentwicklung. Von der Straße her ist der Brand kaum zu bemerken, da sich der Qualm, der keinen Abzug findet, im Turm ansammelt. Die Feuerwehr mußte, ehe die Löscharbeiten wirksam in Angriff genommen werden konnten, die Schläuche verlängern. Erst dann war es möglich, die Flammen einigermaßen wirksam zu bekämpfen.

Die Feuerwehr sah sich um 2 Uhr genötigt, die fünfte Alarmstufe weiterzugeben. Bis jetzt sind insgesamt sieben Löschzüge nach der Brandstelle ausgerückt, um das Feuer zu bekämpfen.

Die französischen Quartiermacher für Wiesbaden.

Räumung oder nicht?

Der englische Oberkommandierende der englischen Rhein-Armee, General Sir William Thwaites, ist plötzlich zu einer dringenden Konferenz nach London berufen worden. Er soll in London mit dem Kriegsminister Thomas Shaw und anschließend mit Macdonald persönlich konferieren. Grund dieser plötzlichen Räumungsbesprechungen sind die Schwierigkeiten, die in Wiesbaden über das Schicksal der Stadt nach der englischen Räumung entstanden sind.

Während die Engländer der Ansicht waren, daß zum Schutz der Rheinlandkommission, die November nach Wiesbaden kommen soll, eine Kompagnie Infanterie als Ehrenwache genügte, haben die Franzosen Quartiermacher nach Wiesbaden geschickt und dort Vorbereitungen zur Einquartierung von mindestens zwei Regimentern getroffen. Ein Regiment französischer Kavallerie soll in einer Kaserne, ein Regiment französischer Infanterie überall in der Stadt einquartiert werden. England schlägt nun vor, um dieser Differenz überhaupt aus dem Wege zu gehen, daß man für die Rheinlandkommission doch noch einen anderen Sitz ausfindig macht, besonders da Wiesbaden so weit östlich in der dritten Zone liegt, daß es unangebracht wäre, die Kommission hierherzulegen.

Nach englischer Ansicht wäre eine weiter westlich gelegene Stadt bedeutend vorzuziehen, da nach den französischen Plänen die Rheinlandkommission das Letzte sein soll, was aus den besetzten Zonen verschwindet.

Wiesbaden, 16. September. Die Räumung ist nunmehr in Gang gekommen. Wenn es auch nicht den Tatsachen entspricht, daß, wie behauptet, schon zwei Regimenter Wiesbaden verlassen hätten, so deuten aber doch schon am ersten Tage viele Anzeichen darauf hin, daß die Engländer den vorgesehenen Endtermin (13. Dezember) einhalten wollen. Der erste größere Transport ist Sonnabend aus Königsstein abgegangen.

Köln, 16. September. Heute verlassen zwei Bataillone des 8. belgischen Linieninfanterieregiments die Stadt Jülich. Es bleiben noch ein Pionierbataillon und eine Gendarmerieabteilung bis zum 28. Oktober zurück.

Warum die Amerikaner so reich wurden.

Der steigende Reichtum der Vereinigten Staaten von Amerika führt zwangsläufig zu der Frage, mit welchen Mitteln einer Wirtschaftspolitik die Amerikaner es denn erreicht haben, sich innerhalb eines Jahrzehnts zu dieser ungeheuren Finanzmacht von heute emporzuschwingen. Die Frage ist um so eher berechtigt, da man weiß, daß noch vor dem Kriege die amerikanische Wirtschaft im Vergleich zu den Wirtschaftsmächten England und Deutschland keine überragende Rolle spielte. Vielleicht wird mancher geneigt sein zu behaupten, daß der Weltkrieg selbst Amerika die Möglichkeit gab, Kapitalien in einem besonderen Umfange anzusammeln. Diese Behauptung ist in einem gewissen Grade richtig. Amerika ist durch die Entwicklung des Weltkrieges und durch die Bedürfnisse der ehemaligen Entente-Staaten ein großer Reichtum gewissermaßen in den Schoß gefallen. Immerhin wäre es falsch, den Weltkrieg allein als den Urheber der neuen amerikanischen Finanzkraft zu bezeichnen. Wenn es der amerikanischen Wirtschaft während der Kriegsjahre gelang, eine günstige Konjunktur für sich auszunutzen, so verdankt sie dies nicht zum mindesten einer Grundlage, die bereits vor dem Beginn dieser Konjunktur geschaffen war. Diese Grundlage ist nicht nur gegeben durch den ungeheuren Reichtum der Vereinigten Staaten an Bodenschätzen, sondern auch durch eine ganz einheitliche Wirtschaftspolitik, die sich bereits seit nahezu 15 Jahren Wirkung verschafft. Während die Wirtschaftspolitik anderer Großmächte von verschiedenen Regierungs-Ressorts geleitet wird, stellt die amerikanische Wirtschaftspolitik schon seit einer geraumen Anzahl von Jahren ein ganz eng geschlossenes Ganges dar. Alle Zweige dieser Wirtschaftspolitik, die Handels-, Finanz- und Sozialfragen, werden von einer stark national orientierten Richtung diktiert. Die Washingtoner Regierung sorgt dafür, daß der Wirtschaft des Landes der Absatz restlos ermöglicht wird. Lückenlose Zollmauern verhindern die Einfuhr der konkurrenzfähigen Auslandsproduktion, gleichzeitig gewährt die Regierung der Wirtschaft des Landes jede mögliche Erleichterung, den Export auszugestalten. Die gesamte amerikanische Wirtschaftspolitik ist also vollkommen national eingestellt, sie ist rücksichtslos gegenüber dem Ausland, bejaht also nur die amerikanischen Interessen, keinesfalls aber die Forderungen der Weltwirtschaft.

Und doch hätten sich diese Methoden der amerikanischen Wirtschaftspolitik niemals zu dem großen finanziellen Erfolge durchgerungen, wenn die amerikanische Wirtschaftsstruktur nicht von einem, man kann hier sagen, spezifisch amerikanischen Geiste durchweht wäre. Man nenne diesen Geist das amerikanische Individualprinzip, die Selbstverantwortung jedes einzelnen Amerikaners, der Wille jedes einzelnen, sich selbst durchzuringen, und auch die Möglichkeit, die jedem einzelnen gegeben wird, auf Grund der eigenen Leistung, der eigenen Fähigkeit und des eigenen Fleißes sich seinen Erfolg zu sichern. Der Amerikaner ist in seinem Inneren jeder Schematisierung des sozialpolitischen Problems abhold. Er kennt nicht den Drang nach der Versorgung, nach der Rente, nach der Pension, er scheut nicht das Risiko, er ist also durch und durch Kämpfer. Das gilt für den Unternehmer, für den Arbeitnehmer und für

den Arbeiter. Die amerikanische Wirtschaft ist also auch nicht belastet durch die sozialen Abgaben, die z. B. die deutsche Wirtschaft zu tragen hat. Es wäre allerdings falsch, diesen Umstand als eine der Ursachen des Reichtums der amerikanischen Wirtschaft zu verzeichnen. Denn die amerikanischen Löhne wären auch dann höher als die deutschen, wenn die deutsche Wirtschaft ihre heutigen sozialen Lasten in eine Erhöhung ihrer Lohnsätze umwandeln würde.

Die Kapitalkraft Amerikas wird aber nicht allein bedingt durch die Blüte seiner Wirtschaft, sondern auch in einem starken Maße durch die Sparsamkeit im öffentlichen Haushalt. Jedermann weiß, daß nach der Beendigung des Weltkrieges die Konjunktur in Amerika eine scharfe Wendung zum Schlechteren erfuhr. Es war dies allerdings eine Erscheinung, die fast überall in der Welt zu finden war, sie veranlaßte aber doch die amerikanische Regierung sofort, eine Finanzreform durchzuführen. Diese Reform war sehr einschneidend. Sie war von dem Gedanken geleitet, an Stelle der ausgedehnten Ausgabewirtschaft während des Krieges eine rücksichtslose Spartendenz eintreten zu lassen. Um die Ausgaben des Staatshaushaltes zu beschneiden, hatte man damals zu einem Mittel gegriffen, das sich in der Folgezeit als sehr wirksam erwies. Den einzelnen Verwaltungsbehörden wurde das Recht zur Aufstellung des Etatsentwurfes genommen. Dieses Recht erhielt der Präsident. Es wurde ein neues Budgetbüro gegründet, das dem Präsidenten unmittelbar untersteht, und dessen einzige Aufgabe es ist, die Gesamtausgaben diktatorisch festzulegen. Wenn auch der amerikanische Kongreß verfassungsmäßig das Recht hätte, diesen Haushaltsplan des Budgetbüros abzulehnen, so hat er es doch bis jetzt als seine selbstverständliche Pflicht betrachtet, sich der in dem Budget niedergelegten Willenskundgebung des Präsidenten zu fügen. An der Höhe der Gesamtausgaben ist also niemals vom Kongreß etwas geändert worden. Es hat sich gezeigt, daß die Methoden, mit denen das Büro des Präsidenten den Ausgabenetat zusammenrechnet, große Ersparnisse ermöglichen, die auch jetzt noch durchgeführt werden, obgleich der Haushalt und die Wirtschaftskraft des Landes in der allerbesten Ordnung sind.

Frankreich das reichste Land Europas.

Paris, 16. September. Während man sich bemüht, die deutschen Tribute an Frankreich allein von je über 1 Milliarde Goldmark für 58 Jahre als den Ausdruck der höchsten Gerechtigkeit zu preisen, hat der französische Innenminister Tardieu in einer stolzen Rede die Maske abgeworfen, die ihm hinfort nicht mehr notwendig erscheint. Im Kampfe gegen seine innerpolitischen Gegner hat er **die Bilanz der französischen Kriegs- und Nachkriegspolitik** gezogen und damit in aller Form bezeichnet: Frankreich ist heute das reichste und mächtigste Land Europas, und seine Aussichten sind die denkbar glänzendsten.

„**Die Unabhängigkeit Frankreichs** ist wiederhergestellt und gesichert," sagte Tardieu, „die Freiheit des Handelns ist unserer Politik wiedergegeben nach anderthalb Jahrhunderten voller Rückschläge, von denen die Jahre 1768, 1815 und 1870 entscheidenden Bankerott bedeuteten. Elsaß und Lothringen sind zur französischen Heimat zurückgekehrt. Das Instrument der Sklaverei, das sich Dreibund nannte, ist zerbrochen. An unserer Seite gruppieren sich die Belgier, Tschechen, Polen, Rumänen, Serben und Griechen; das linke Rheinufer und 50 Kilometer des rechten Rheinufers sind den Armeen unserer Nachbarn verschlossen. Unser nordafrikanischer Besitz ist von der deutschen Hypothek auf Marokko befreit, unser Kolonialreich durch Syrien, Kamerun und Togo, durch 800 000 Quadratmeilen, 16 Millionen Einwohner und ½ Milliarde Handel vergrößert.

Und welch **mächtige wirtschaftliche Mittel** hat uns der Sieg in die Hände gegeben! Frankreich ist von dem Joch befreit, das ihm die Meistbegünstigungsklausel des Frankfurter Vertrages um den Hals gelegt hatte. Unsere Landwirtschaft ist dank den Kaligruben des Elsaß zu Exporten befähigt worden. Unsere Erz-, Roheisen- und Stahlproduktion ist verdoppelt, die Erzeugung von Wolle und Baumwolle um ⅓ vermehrt worden. Unser Bedarf an flüssigen Brennstoffen ist durch die Petroleumquellen in Mesopotamien gedeckt, unsere Handelsflotte doppelt so groß, wie vor dem Kriege."

Der Minister beendete seine Rede mit dem Hinweis auf eine „glänzende" Zukunft: „Unsere Möglichkeiten sind unermeßlich!"

Englischer Flottenbesuch in Konstantinopel.

London, 17. September. (R.) **„Daily Telegraph" meldet aus Konstantinopel: Auf Einladung der türkischen Regierung werden am 12. Oktober 6 britische Kriegsschiffe, darunter ein Panzerschiff, zu einem 9tägigen Besuch hier eintreffen. Es ist dies das erste Mal seit der Krisis von 1922, daß ein britisches Kriegsschiffgeschwader die Meerengen passieren wird.**



Die fortdauernden Kämpfe in Palästina.

Noch immer dauern die Zusammenstöße zwischen Arabern und Juden im östlichen Teil von Palästina an. Kürzlich überfielen die Araber das Städtchen Melhor-Hayim, metzelten zahlreiche Einwohner nieder und zerstörten die Häuser. — Unsere Aufnahme zeigt ein zerstörtes Haus in dieser Stadt, davor steht der Besitzer, der nur durch Abwesenheit von der Stadt verschont blieb; seine gesamte Familie wurde ermordet.

Eine Wahlrede des schlesischen Wojewoden.

Die Verdienste im Verband der Aufständischen.

Am Sonntag fand in Kattowitz die neunte Haupttagung des Aufständischenverbandes aus Oberschlesien und Teschen-Schlesien statt. An der Tagung nahm, wie bisher immer, auch Wojewode Grażyński, der Ehrenpräses der Aufständischen, teil, der bei dieser Gelegenheit eine große Rede hielt. Wojewode Grażyński erklärte in seiner Rede, man müsse in der Entwicklung des Powstancenverbandes zwei Etappen unterscheiden, die erste Etappe, die bis zum Herbst 1926 reiche und die zweite Etappe, die nach diesem Zeitpunkt beginnt. **Im Herbst 1926 nämlich habe er — Wojewode Grażyński — die Wahl zum Ehrenpräses des Aufständischenverbandes angenommen, und seither laste die Verantwortung für den Verband auf ihm.**

Nach diesem wertvollen Eingeständnis schilderte der Wojewode ausführlich seine bisherige Tätigkeit in der schlesischen Wojewodschaft. Er habe sich immer bemüht, die Forderungen der Powstancen, die in den Resolutionen, die der Verband faßte, enthalten waren, durchzuführen. Die Resolutionen des Powstancenverbandes waren für ihn, den Wojewoden, nicht nur schöne Schlagworte, sondern er hat sie zur Grundlage ernster Arbeit gemacht. Mit einer Offenherzigkeit, die man bisher vermißt hat, versuchte der Sprecher dann seine großen Verdienste um die Wojewodschaft ins rechte Licht zu rücken. Als er — Grażyński — nach Schlesien kam, stürzten ihm die Probleme nicht nur zur Tür, sondern auch zum Fenster hinein. Die Lage war eine verzweifelte. Heute sei Schlesien saniert, die Arbeitslosigkeit liquidiert, und, was das Wichtigste ist — der Angriff der Germanen auf die Seele des polnischen Kindes ist abgeschlagen. In kultureller Hinsicht steht die Wojewodschaft jetzt besser da, als die übrigen Westwojewodschaften Polens.

Natürlich konnte es sich Wojewode Grażyński auch nicht versagen, auf die ständige Gefahr hinzuweisen, in der Schlesien schwebe. Der böse westliche Nachbar strecke ganz offen seine Krallenhand nach dieser urpolnischen Erde aus. Die Gefahr könne nur so gebannt werden, daß die polnische Kultur in Schlesien vertieft werde. Das Stigma des Polentums müsse so fest in die Schläfen des schlesischen Volkes hineingepreßt werden, daß es nicht durch sein Schreien bemerkbar mache. Zum Schluß sprach sich Grażyński noch für den sogenannten Regionalismus im Gegensatz zum schlesischen Separatismus aus. Schlesien müsse mit dem Muttervolk durch starke kulturelle Bande verknüpft werden, zugleich aber müsse es sich dem Mutterlande unterordnen. Der Wojewode zählte noch auf, was er alles für die schlesische Kultur geleistet habe. Kein anderer vor ihm sei auf diese Gedanken gekommen. Trotz der scharfen Bekämpfung seiner Person habe er beispielsweise Erfolge erzielen können, an denen gemessen kleine Mißerfolge verblassen müßten. Seine Rede schloß Grażyński mit einem Hoch auf Piłsudski.

Streit um die Abrüstung.

Ein englischer Antrag.

Genf, 16. September.

Lord Robert Cecil hat nunmehr dem Vorsitzenden des Abrüstungsausschusses der Völkerbundsversammlung, Benesch, einen Entschließungsantrag eingereicht, auf den hin der Ausschuß zu den strittigen Hauptpunkten des Abrüstungsproblems wird Stellung nehmen müssen. Obwohl in den letzten Tagen von verschiedenen Seiten versucht worden war, das Arbeitsprogramm des Versammlungsausschusses derart zu beschränken, daß eine kritische Erörterung der Mehrheitsbeschlüsse des vorbereitenden Ausschusses für die Abrüstungskonferenz vom vergangenen Frühjahr, die sich gegen die Einbeziehung der ausgebildeten Reserven und des gelagerten Kriegsmaterials aussprachen, ausgeschlossen worden wäre.

Nach dem jetzt vorliegenden englischen Antrag soll der Abrüstungsausschuß der Völkerbundsversammlung, in dem im Gegensatz zum Vorbereitungsausschuß sämtliche Völkerbundsstaaten vertreten sind, zu folgenden vier Punkten Stellung nehmen:

1. Anwendung der gleichen Grundsätze für die Herabsetzung und Beschränkung der Effektivstärke und des Materials der Land-, Luft- und Seestreitkräfte.
2. Beschränkung der Stärke der Truppeneinheit entweder der Zahl oder der Ausbildungszeit nach oder nach beiden Methoden. Anerkennung einer internationalen Autorität zur Ueberwachung und Berichterstattung über die Durchführung der Abrüstungskonvention.
3. Beschränkung des Materials entweder direkt durch listenmäßige Aufzählung oder indirekt durch Beschränkung des Budgets oder unter Anwendung beider Methoden.
4. Anerkennung einer internationalen Autorität zur Ueberwachung und Berichterstattung über die Durchführung der Abrüstungskonvention.

Der Entschließungsantrag unterstreicht die Ueberzeugung, daß eine fortschreitende und allgemeine Herabsetzung der Rüstungen in der ganzen Welt dringend verlangt wird. Er spricht ferner die Erwartung aus, daß der vorbereitende Ausschuß für die Abrüstungskonferenz seine Arbeiten zum frühestmöglichen Zeitpunkt abschließt und erklärt dann, daß bei der Aufstellung des Entwurfs für die Abrüstungskonvention in Erwägung gezogen werden müsse, inwieweit die erwähnten vier Hauptgrundsätze angenommen wurden oder angenommen werden sollten.

Eine Aussprache über die Mandatsgebiete.

Genf, 15. September.

In dem zuständigen Ausschuß der Völkerbundversammlung kam Sonnabend die bekannte Streitfrage zur Erörterung, ob die ehemals deutschen Kolonien und Gebiete des Osmanischen Reichs, die nach den Friedensverträgen einer Reihe europäischer Staaten als Mandatsgebiete überliefert worden sind, für alle Zeiten in der Gewalt der Mandatarstaaten bleiben sollen oder ob und wie sie von den gegenwärtigen Besitzern in die Hände andrer Staaten oder gar in die Freiheit übergehen könnten.

In der Aussprache stellte sich der Vertreter Englands, unterstützt von den Vertretern Südafrikas und Frankreichs, auf den Standpunkt, daß die Mandatsgebiete für alle Zeiten ihren gegenwärtigen Hoheitsherren gehören sollten und daß eine Änderung dieses Zustands nur möglich sei, wenn sämtliche ehemals alliierten und assoziierten Mächte, darunter auch Amerika, einer Veränderung zustimmen würden. Dagegen nahmen die Vertreter andrer Staaten, im besonderen der Schweizer Rappard, der als ein sehr sachkundiger Kenner der Mandatsfragen bekannt ist, in aller Form Stellung. Staatssekretär von Schubert erklärte, die Frage sei sehr verwickelt, und er könne im Augenblick nicht so darauf eingehen, wie er möchte; aber er lege Wert darauf, jetzt schon alle Vorbehalte zu einer Auffassung, wie sie der englische Vertreter vorgebracht hätte, anzumelden.

Diese Aussprache ist natürlich rein theoretisch; aber sie ist immerhin bemerkenswert dafür, daß sich nun doch in der Völkerbundversammlung auch für die Mandatsfragen, an der noch vor wenigen Jahren kein Vertreter der Mandatarstaaten rühren lassen wollte, die Möglichkeit einer freien Aussprache gebildet hat.

Start des „Graf Zeppelin"

Friedrichshafen, 17. September. (R.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist heute früh 4.12 Uhr mit 22 Passagieren an Bord, darunter einem Spanier und 2 Schweizern zur Fahrt nach Hamburg aufgestiegen. Unter den Ehrengästen befindet sich die Gattin Dr. Eckeners.

Klar zur Hamburgfahrt.

Friedrichshafen, 17. September. (R.) Schon seit geraumer Zeit hat das Luftschiff viel Glück mit dem Wetter bei seinen Unternehmungen. Die Nacht war zwar kühl, doch spannte sich wieder ein wundervoller Sternenhimmel über die Landschaft. Zuschauer gab es diesmal nur wenige. Infolge der strengen Absperrung stellte sich bei Nacht nur ein spärliches Publikum ein. Um 4 Uhr fanden sich die Passagiere, darunter mehrere Damen, in der hellerleuchteten Luftschiffhalle zusammen, durch deren geöffnete Tore ein kühler Luftzug eindringt. Das Luftschiff ist klar zum Abflug, nur die Maschinenanlage wird noch einmal durchgeprüft, da die Fahrt ja mehr als 24 Stunden dauern soll. Im Navigationsraum hängt ein riesiger Lorbeerkranz, der auf den Dampfer, mit dem Dr. Eckener ankommt, abgeworfen werden soll und auf deren Schleifen die Widmung „Unserem Eckener" zu lesen ist. Auch Frau Dr. Eckener hat sich anscheinend noch in letzter Minute entschlossen, an der Begrüßung, die ja ihrem Gatten gilt, teilzunehmen.

Nachdem das Luftschiff in aller Ruhe ausgewogen ist, bringen es die Haltemannschaften einige Minuten vor 4 Uhr mit dem Heck aus der Halle heraus. Alles klappt wie immer tadellos. Nach dem Verlassen der Halle wird „Graf Zeppelin" in der Richtung nach Nordosten gerichtet. Nach 4 Uhr ist das Schiff in der richtigen Lage. Die Motoren werden angelassen, und bald erfolgt der glatte Aufstieg. Bald sind nur noch die Lichter des Luftschiffes zu sehen. Entgegen allen Erwartungen verläßt „Graf Zeppelin" nicht sogleich den Bodensee, sondern umkreist in ziemlicher Höhe die Stadt, um dann in nördlicher Richtung davonzufahren.

Standortsmeldung.

Stuttgart, 17. September. (R.) Um 4.58 Uhr befand sich das Luftschiff „Graf Zeppelin" über Rottweil.

Die Hamburgfahrt des „Zeppelin"

Karlsruhe, 17. September. (R). „Graf Zeppelin" erreichte auf seiner Fahrt nach Hamburg Karlsruhe um 6.08 Uhr aus östlicher Richtung kommend und setzte seine Reise in westlicher Richtung auf die Pfalz zu fort.

Ueber der Pfalz.

Mannheim, 17. September. (R.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" passierte Edenkoben um 6.24 Uhr, Neustadt an der Hardt um 6.35 Uhr und Kirchheim-Bolanden um 6.50 Uhr.

Die Fahrt des „Graf Zeppelin",

Aachen, 17. September. (R.) „Graf Zeppelin" hat um 8.40 Uhr Monschau passiert. Da das Luftschiff die Genehmigung zum Ueberfliegen von Eupen nicht hatte, folgte es genau der neuen Grenze im Bogen knapp um Lemmersdorf herum und konnte so bis weit in das Eupener Land gesehen werden.

Düren, 17. September. (R.) Der „Graf Zeppelin" erschien um 9.30 Uhr, von Eschweiler kommend, über der Stadt. Die Straßen waren gefüllt von Menschen, die das Luftschiff begrüßen wollten, die Schulen waren mit Rücksicht auf diesen Zeppelinbesuch vorzeitig geschlossen worden. Um 9.45 Uhr wurde Jülich erreicht.

Die internationale parlamentarische Handelskonferenz in Berlin.

Berlin, 16. September. (R. Privatmeldung.) Die internationale parlamentarische Handelskonferenz wird am 23. September nachmittag 2.30 Uhr im Reichstag eröffnet werden. Sie steht unter dem Protektorat des Reichstagspräsidenten und des Reichskanzlers. Ungefähr 40 Parlamente werden in ihr vertreten sein. Zur Eröffnungssitzung werden Mitglieder des diplomatischen Korps und Vertreter der Regierung anwesend sein. Den Vorsitz führt der Vizepräsident des Reichstages von Kardorff. Minister Hilferding, der bisher Vorsitzender der deutschen Gruppe der Konferenz war, wird die Konferenz namens der Reichsregierung begrüßen.

Auf keinen Fall.

Berlin, 17. September. (R.) In einer Unterredung zwischen dem Berichterstatter des „Berl. Tageblattes" in Koblenz und dem Generaldelegierten Noel bei der Interalliierten Rheinlandkommission erklärte dieser u. a., daß auf keinen Fall an eine Ersetzung der englischen Armee durch französische Truppenteile gedacht sei.



Präsidentenwechsel im Deutschen Richter-Verein.

In Köln hielt in diesen Tagen der Deutsche Richter-Verein seine große Tagung ab, auf deren Tagesordnung die Neuwahl des Vorsitzenden stand. Der bisherige erste Vorsitzende, Senatspräsident Reichert (auf dem Bilde links), trat zurück, Amtsnachfolger wurde Reichsgerichtsrat **Linz** (auf dem Bilde rechts).

Eine bemerkenswerte Stimme.

Unter der Ueberschrift **„Schmerzen der Themis“** schreibt Rechtsanwalt Grzegorzewski-Posen im **„Dziennik Poznański“**:

„Die Ausstellung des Justizministeriums im Regierungspalast gibt eine allgemeine Uebersicht über das, was der polnische Staat im letzten Jahrzehnt auf dem Gebiete der Rechtspflege geleistet hat. Leider aber fehlen dort Angaben über die nachteiligen Seiten in unserem Justizwesen, nämlich über den Mangel an Richtern und mittleren Gerichtsbeamten. Das Fehlen dieser Angaben hängt — meiner Meinung nach — mit der Gleichgültigkeit unserer Bevölkerung gegenüber einem grundsätzlichen Problem, der Frage des Funktionierens des Gerichtswesens, zusammen. Jeder Bürger, der in irgendeiner Weise mit den Gerichten zu tun gehabt hat, kommt alsbald zu der Ueberzeugung, daß es sich empfiehlt, jeglichen Prozeß möglichst zu vermeiden, selbst unter finanziellen Opfern, da man das Ende eines Prozesses nicht absehen kann. Die Klagen über die Verhältnisse im Gerichtswesen sind allgemein.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Ursache der bedauernswerten Zustände im Gerichtswesen der Mangel an Richtern und Kanzleibeamten ist. Leider hat man den Eindruck, daß nichts oder sehr wenig geschieht, um diesen Mangel zu beheben.

Der gegenwärtige Stand unseres Justizwesens ist tatsächlich bejammernswert. Der Verfasser, ehemaliger Richter und gegenwärtig bei den hiesigen Gerichten tätiger Rechtsanwalt, beobachtet tagtäglich vor allem den langsamen Gang der Prozesse. Prozesse, die 4 bis 6 Jahre dauern, sind keine seltene Erscheinung. Dies kann auch nicht anders sein, wenn man bedenkt, daß z. B. bei den Burggerichten (Sądy Grodzkie) Vertagungen auf 2—5 Monate andauernd stattfinden und stattfinden müssen, da der Terminkalender „bereits besetzt“ ist. Bei den Bezirksgerichten kommen für die Vertagungen der Termine noch längere Zeiträume in Betracht (mit Ausnahme einiger Kammern für Handelssachen).

Bei Strafsachen kommt es zur Hauptverhandlung nach einem bis zwei Jahren, so daß die Zeugen sich häufig auf die Vorgänge nicht mehr entsinnen können. Bei Zivilprozessen vor dem Bezirksgericht finden Beweistermine (zum Verhör der Zeugen) drei oder mehr Monate nach erfolgtem Beweisbeschluß statt. Nach der Vernehmung der Zeugen vergehen bis zur mündlichen Hauptverhandlung wiederum 3—4 Monate; noch länger dauert es in den Fällen, wo ein Zeuge nicht vorgeladen oder nicht vorschriftsmäßig vorgeladen wurde oder aus irgendeinem anderen Grunde nicht erschienen ist.

Bei dem Burggericht in Posen z. B. finden Termine in Wechselprozessen erst zwei Monate nach Einreichung der Klage statt. Das Bezirksgericht setzt Termine in Zivilsachen, die jetzt (im August) eingebracht werden, für Anfang Dezember an. Häufig werden außerdem Termine, auf die man drei oder mehr Monate gewartet hat, von Amts wegen, sei es wegen Krankheit des Richters, sei es wegen Aenderungen in der Besetzung der Kammern, vertagt, und auf die neuen Termine muß man wieder einige Monate warten.

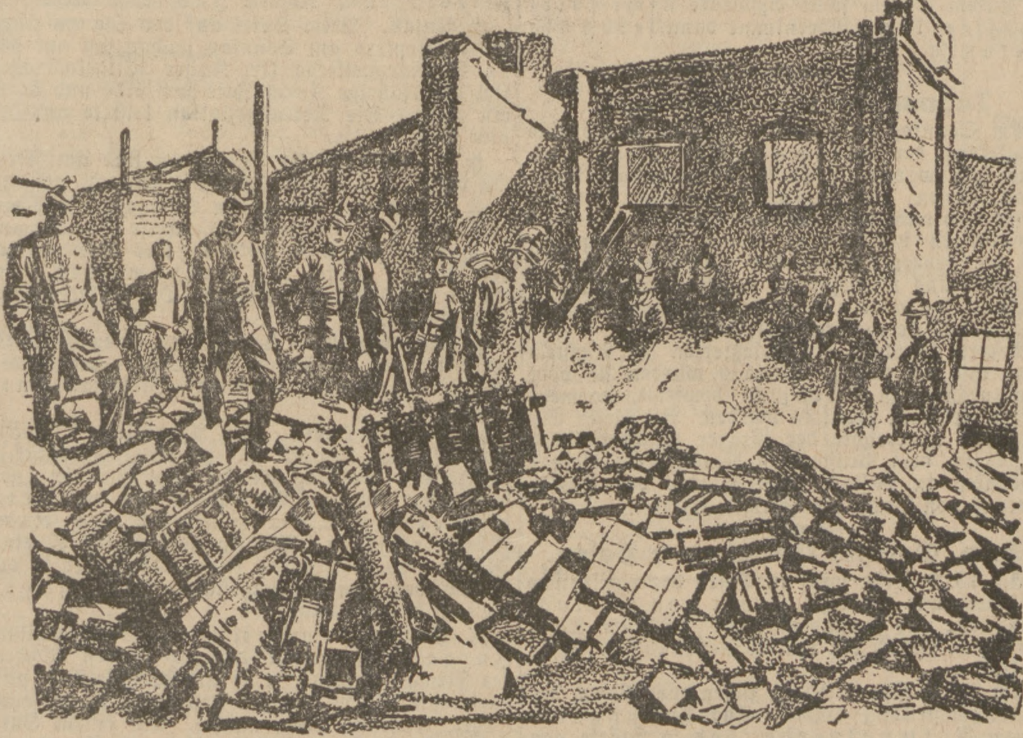
Eine mündliche Darstellung der Sache in der mündlichen Verhandlung bei Zivilprozessen bildet eine Ausnahme, da der Richter, der an einem Tage 60—120 Verhandlungen (manchmal mit Vernehmung von Zeugen) zu erledigen hat, wegen Mangel an Zeit und der Unmöglichkeit, das gesamte Prozeßmaterial im Kopfe zu behalten, sich nicht alles anhören kann. Es sei hier abgesehen von Fällen, wo — wie z. B. während der Gerichtsferien — beim Sąd Grodzki in Posen ein Richter an einem Tage die Verhandlungen von vier Abteilungen zu führen hat, also vier mal 60 bis 100 Sachen zu erledigen hat. In solchen Fällen bleibt dem Richter nichts anderes übrig, als die Termine von Amts wegen zu vertagen, manchmal auf einige Monate, was den Feriencharakter der Sachen illusorisch macht.

Wenn man außerdem bedenkt, daß die Erlangung des Urteils vom Gericht nach dessen Fällung oft auf große Schwierigkeiten stößt, daß man auf die Festsetzung der Kosten 6—8 Monate warten muß, dann kann man sich die Verzweiflung des Bürgers vorstellen, dessen Existenz mehr oder weniger von der Entscheidung des Richters abhängt.

Wenn man den Gründen des soeben geschilderten Zustandes nachgeht, kommt man zu der Ueberzeugung, daß der Mangel an Richtern und an Büropersonal in erster Linie auf die ungenügende Besoldung zurückzuführen ist. Die Richter, die die Möglichkeit haben, als Rechtsanwälte wenigstens vegetieren zu können, verlassen das Gericht und werden Rechtsanwälte. Die Maßnahmen hiergegen, bestehend in einer Herabsetzung der Gebühren der Rechtsanwälte, haben fast gar keinen Erfolg gehabt.

Der Zuzug neuer Richter läßt immer mehr nach, da die Referendare nicht besoldet werden und es wenig Bürger gibt, die den Sohn vier Jahre auf die Universität und drei Jahre als Referendar erhalten könnten, und zwar zu dem Zwecke, damit er die sehr bescheidene Existenz eines Richters erlange.

Bei dieser Sachlage müßte die Bürgerschaft versuchen, auf das Justizministerium nach der Richtung hin einzuwirken, damit die materielle Lage der Richter und der Gerichtsbeamten gebessert, mehr Stellen für Richter, Referendare und Beamten geschaffen und die Unabhängigkeit der Richter wieder eingeführt werde. Mit dieser Sache müßten sich alle interessierten Kreise befassen. Die Vorstellungen der Juristen-, Richter- oder Anwaltsverbände genügen nicht, da diese den maßgebenden Faktoren gegenüber keinen genügenden Einfluß haben. **Eile tut not!**“



Das Großfeuer in den polnischen Flugzeug-Werken in Posen.

Am 12. September zerstörte ein Schadenfeuer einen Teil der Flugzeug-Werke der polnischen Flugzeugfabrik „Samolot“ in Posen. Der Schaden wird auf mehrere Millionen beziffert. Unser Bild zeigt die Feuerwehrleute an den Trümmern der großen Montagehalle, in der zahlreiche Flugzeuge verbrannten.

Ausstellungskalender.

Mittwoch, den 18. September: Eröffnung der Saatenmärkte.

Donnerstag, den 19. September: Schluß der Saatenmärkte.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 17. September.

Herbstgedanken.

Nun kommt der Herbst mit Strahlenklarheit,
Er steigt aus nebelfeuchtem Wiesengrund,
und aller Dinge Sinn und Wahrheit
gibt sich in diesen Tagen kund.

Barthel.

Erntefeste.

Wer in der Ernte nicht will schneiden,
der muß im Winter Hunger leiden.
(Alter Spruch.)

Das Erntefest oder Erntedankfest ist eine Einrichtung, die bereits bei den alten Völkern, bei Griechen und Römern und ebenso bei den alten germanischen Völkern der Heidenzeit anzutreffen war. Vor allem wurden den Göttern Dankopfer dargebracht, bei den alten Griechen der Göttin des Erntesegens und der Fruchtbarkeit. Auch die christliche Kirche führte dann das Erntedankfest ein. Es gab lange Zeiten, in denen dieses stets am Michaelistage abgehalten wurde; da jedoch dieser Tag nicht für alle Gegenden passend war, wurde es freigestellt, zu welcher Zeit das Fest gefeiert werden soll.

Mit dem Erntefest sind noch außerordentlich viele volkstümliche Bräuche verbunden, die jedoch in den einzelnen Gegenden auch große Unterschiede zeigen. Das Fest ist zugleich Kirchen- und Volksfest. In vielen Gegenden, besonders in den bäuerlichen Bezirken, ist es noch üblich, zum Erntedankfest die Kirche schön mit den Erzeugnissen des Landbauers, mit Feld- und Gartenblumen auszuschmücken. Dabei ist es Brauch, daß alle Familien des Kirchspiels zur Ausschmückung beitragen. Junge Frauen und Mädchen bringen Hafer-, Roggen-, Gerste- und Weizenbüschel, die zum Ausschmücken des Kirchenschiffes verwendet werden; die Seiten erhalten als Ausschmuck Girlanden und Blumen der verschiedensten Art; Obstzweige werden befestigt; es werden auch Körbchen und Schalen mit frischgepflückten Aepfeln, Birnen, Pflaumen, Pfirsichen und Aprikosen gebracht, die zum Schmuck dienen.

Zum Erntefest gehören Erntekronen oder Erntekreuze. In manchen Gegenden wird eine Erntekammer hergestellt, in anderen ein Erntekranz. Nach Beendigung der Ernte werden sie dem Hofbesitzer oder der Besitzerin unter allerlei althergebrachten Sprüchen überreicht. Da und dort muß sich der Gutsbesitzer gefallen lassen, kurz vor dem Einbringen der Ernte auf dem Felde mit

Gertrud Aulich:

Herbstgewitter.

Kaum daß ein Zittern geht durch welke Bäume.
Weiß hängt der Mittag über grauem Land,
Nur ab und zu streift durch die toten Räume
Ein Hauch, wie Wink von müder Frauenhand.

Bald aber zuckt es auf an fernen Grenzen,
In gelben Wellen hüpft gepeitschter Sand,
Die matten Farben gleißen auf und glänzen
Und glühn empor in lohem Feuerbrand.

Dann: Faust des Pan spannt Welt und All zusammen
Und türmt gigantisch schwarze Wolkenwand.
Dann Blitz und Knall! Vom Himmel schießen Flammen,
Vom Himmel gießt der Segen übers Land!

Flintenweiber.

Von Graf Alexander Stenbock-Fermor.

Wir entnehmen diesen Abschnitt mit Erlaubnis des Verlages dem Buche „Freiwilliger Stenbock“. Bericht aus dem baltischen Befreiungskampf von den Bolschewiken“, das demnächst in der von Frank Thieß herausgegebenen Sammlung „Lebendige Welt“ bei J. Engelhorns Nachf. in Stuttgart erscheint.

Das erste Ziel unseres Vormarsches ist erreicht: die Frontlinie Schlock—Mitau—Bauske! Wir haben die Basis für neue Operationen mit dem Ziel: Befreiung Rigas!

Es gelingt uns, drei „Flintenweiber“ zu fassen. Das sind heruntergekommene Frauenzimmer, zum großen Teil Prostituierte aus Riga. Von den Bolschewiken zu Henkersdiensten verwendet. Ihre Grausamkeit und Blutsucht ist im ganzen Lande sprichwörtlich. Massenerschießungen in Riga sind vielfach von „Flintenweibern“ ausgeführt worden. Es sind Fälle vorgekommen, wo diese Weiber einsprangen, wenn sich Männer weigerten, die Hinrichtung zu vollziehen. In auffallender Kleidung gingen die „Flintenweiber“ durch die Straßen. Federhüte, Lackschuhe, Karabiner auf dem Rücken.

Die drei gefangenen Weiber werden aus der Stadt geführt, sofort abgeurteilt. Sie stellen sich breitbeinig hin, spucken aus, brüllen schweinische Schimpfworte. Ein hageres, geschminktes Weib hebt die Fäuste und prahlt etwas von dreißig „Bourgeois“, die sie eigenhändig getötet hat. Als die Gewehre in Anschlag liegen, fährt sie herum, bückt sich, hebt ihren Rock und zeigt das Hinterteil. Die Schüsse zerfetzen die Weiber.

Schwere Geschütze feuern. Die Roten holen zum Gegenstoß aus. Die erste Kompagnie läuft im Eilmarsch zum Meer, einige Kilometer von Schlock, in das Fischerdorf Kaugern. Ausgeschwärmt gehen wir durch den Dünenwald.

Vor unserer Nase hämmern Maschinengewehre. Wir nehmen Deckung. Ich liege in einem Erdloch hinter dichtem Gebüsch. Sehe vor mir, dreißig Meter vielleicht, einen Menschenkopf auftauchen. Unter der Pelzkappe, mit einem kleinen roten Stern in der Mitte, ein Gesicht mit dünnem schwarzen Schnurrbart. „Du entkommst mir nicht Bürschlein!“ Ich ziele auf die Nasenspitze. Drücke ab. Der Mann verschwindet im Boden. Fehlschuß?

Wir rücken wieder vor. Ich springe die dreißig Meter vorwärts. In einem Erdloch hockt die zusammengefallene Gestalt. Ich werfe den Toten herum: zwischen den Augenbrauen sitzt meine Kugel.

Der erste Mensch, den ich getötet habe. Der erste Mensch! Ich fühle nichts dabei, seltsam! Ein Gefühl wie beim Abschuß des ersten Hasen. Ich schäme mich — ich habe doch einen Menschen getötet!

Bis kurz vor Assern kommen wir vor. Hier haben die Roten feste Stellung. Das Gefecht wird abgebrochen. Wir gehen auf Kaugern zurück. Schlock ist fest in unserer Hand.

In den kleinen Fischerhäusern um den Holzsteg, am Meeresufer, nehmen wir Quartier. Unsere Gruppe kommt in ein größeres Haus, das einem alten Fischerehepaar gehört. Im Nebenraum bezieht Sadkoff seine Wohnung.

Es kommen harte Tage. Schweres Geschützfeuer Tag und Nacht. Schwere Angriffe Tag und Nacht. Die Bolschewisten können den Verlust von Schlock nicht verschmerzen. Ihre erbitterten Stöße werden stets abgewiesen. Mit großen Verlusten. Auch wir haben manchen Toten zu beklagen. Das Geschützfeuer richtet Schaden an.

Wir richten uns auf Stellungskrieg ein. Graben Schützengräben mit festen Maschinengewehrstellungen und Erdlöcher, in die wir uns verkriechen, wenn die schweren Granaten kommen. Oft müssen wir tagelang in den Löchern sitzen.

Mit den Fischern freunden wir uns rasch an. Alte freundliche Männer, Kinder und Frauen. Drei schöne Fischermädchen, die für die „Liebe“ in Frage kommen. Die Mädchen sind nicht hartherzig. Wir streiten uns häufig, voller Eifersucht. Doch das ist überflüssig: jeder einzelne kommt dran. Kornett v. Parem hat die Anuschka erkoren, eine kleine dicke hellblonde Persönlichkeit. Er ist schwer aus ihren Armen herauszukriegen, auch bei Alarm muß man lange an seiner Tür klopfen.

Der März vergeht und fast der ganze April. Wir lernen eine neue Not gründlich kennen: Läuse! Beim Ueberfall in Ragezeem am 17. März hatten wir sämtliche Tornister verloren. Seit sechs Wochen trage ich dasselbe Hemd am Leibe. Ersatzwäsche hat es nicht gegeben.

Wir sind fürchterlich verlaust. Da gibt es keine Hilfe, kein Gegenmittel. Wir isolieren uns voneinander, bauen uns Betten, erneuern jeden Tag das Stroh — vergeblich! Vom Rittmeister Sadkoff bis zum Zwillingspaar Nagel . . . alles verlaust.

Am Tage, wenn man im Gefecht liegt und Posten steht, geht es noch; aber in der Nacht, beim Schlafen! Wenn ich mich hinstrecke und einschlafen will, beginnen die Läuse aus ihrem Dämmerdasein zu erwachen und tummeln sich munter auf dem Körper herum. In ohnmächtiger Wut liege ich auf meinem Bett. Wegen der steten Alarmbereitschaft dürfen wir uns nicht auskleiden und haben so nicht mal die Möglichkeit, uns kratzen zu können. Je wärmer der Körper wird, um so lebendiger werden die Läuse. Ich fühle, wie die Biester hin- und herrennen, jede Stelle des Körpers ausprobierend. Stöhne, ächze. Ueberall kratzt, beißt, zwickt und krabbelt es.

An einem ruhigen Tage beschließe ich, Vernichtungsfeldzug gegen meine Läuse zu führen. Ich setze mich an den Meeresstrand, ziehe mein einziges Hemd aus und zerknacke systematisch die gefangenen Läuse zwischen den Daumennägeln. Die Leichen werden den Fischen zum Fraß vorgeworfen. Dazu pfeife ich ein munteres Lied. Nach dem Mord der siebzigsten Laus gebe ich die Arbeit auf. Ich habe das feste Bewußtsein: wenn ich bis zum Ende meiner Tage hier sitzen werde, bin ich noch lange nicht fertig.

Einmal, ich sitze allein im Zimmer auf meinem Bett, kommt Schmidt herein. Er gibt mir ein Zeitungsblatt. Ein Blatt der „Roten Fahne“. Ueberläufern abgenommen. Die Zeitung ist fünf Tage alt. Schmidt deutet auf die letzte Seite. Die Namen der Hingerichteten in Riga! Ich finde viele bekannte Namen. Und einer: „Joksch, Karl Friedrich, Dr., und Frau . . . erschossen wegen antirevolutionärer Gesinnung . . .“ Die Eltern von Joksch! Schmidt brummt: „Wir müssen's ihm sagen! Schonend.“

Joksch nimmt die Nachricht totenbleich auf. Er sagt kein Wort, starrt uns mit weiten Augen an. Viele Tage spricht er kaum ein Wort. Er ist nur furchtbar bleich, und die Lippen zucken. Manchmal, in der Nacht, ist es mir so, als ob ich weinen höre.

Ueberläufer melden, daß ein neugebildetes Weiberbataillon, aus Riga kommandiert, unsere Stellungen überrennen soll. Flintenweiber haben sich zu einem Sturmtrupp zusammengetan. Da die Männer versagen, müssen die Weiber die Front der „Weißen“ durchbrechen. Wir beschließen, die Weiber aufs herzlichste zu empfangen.

Um drei Uhr morgens liegen wir in Stellung. Maschinengewehre, Geschütze bereit. Erst beim Aufblitzen einer Leuchtrakete darf gefeuert werden. Gegen halb vier dämmert es. Ueber das Meer fliegt ein grauer Schein. Wir liegen ungeduldig hinter den entsicherten Gewehren.

Gegen vier Uhr großer Lärm, Geschrei. Aha, die Weiber! Sie künden sich von weitem an. Schrille Stimmen, Gekreisch, Kommandos, Knacken von Zweigen. Zwischen den Bäumen am Strande erkennen wir Gestalten.

Sie rücken in dichten, regellosen Kolonnen vor. Unbekümmert. Aus vierhundert Schritt Entfernung werfen sie Handgranaten. Durch diese Geräusche machen sie sich Mut.

Sie kommen näher, näher. Die rote Leuchtrakete steigt im hohen Bogen. Unsere ganze Front speit Kugeln aus. Es hämmert und knallt zum Verrücktwerden.

In zehn Minuten ist die Geschichte entschieden. Kreischend löst sich das Weiberbataillon auf, flutet zurück. Wir gehen vor. Haufenweise liegen Tote und Verwundete. Seltsam sehen sie in ihrer Männerkleidung aus. Hohe Stiefel, braune Soldatenmäntel, Haare abgeschoren. Wie halbwüchsige Burschen. Daneben Gewehre, Mützen, Brotbeutel. Muhlmann findet ein seidenes Taschentuch.

Spätere Ueberläufer melden, daß die Reste des Weiberbataillons nach Dubbeln zurückgegangen sind. Dort werden sie aufgelöst, die Weiber nach Riga zurückgeschickt. Das Frontsoldatenleben hat vielen nicht behagt. Henkersdienst ist leichter . . .

einem Strohseil gebunden zu werden; er kommt nicht eher wieder frei, bis er versprochen hat, den Ernteschmaus auszurichten. Vielerlei Gebräuche sind noch mit der letzten Garbe und mit deren Einbringen verbunden. Nach uraltem Volksglauben suchen sich die Korndämonen, die im Sommer in den Getreidefeldern hausen, in die letzte vom Felde geholte Garbe einzuschleichen, um mit in die Scheune zu kommen. Das muß verhütet werden, und so muß die letzte Garbe zu mancherlei Zeremonien herhalten. Die letzte Garbe wird in manchen Bezirken durchgeprügelt, oder man schafft sie nicht in die Scheune, sondern nagelt sie auf das Scheunendach. In Deutschböhmen und noch in anderen Gegenden werden der letzten Garbe die Aehren genommen, und dann muß sie auf einem Scheiterhaufen den Feuertod leiden. Welche Wichtigkeit man der letzten Garbe und ihrer Behandlung beilegt, läßt sich schon aus den vielen Namen erkennen, die man ihr beigelegt hat. Sie heißt Mutter- und Brautgarbe, die Stamm-, Grund- und Stockgarbe, die Braut, die Alte, der dicke Junge, das Glückskorn. Ist die Ernte schlecht ausgefallen, so erhält die letzte Garbe auch noch den Namen die Heuchlergarbe, und so gibt es noch andere Namen.

Auf den Ernteschmaus haben alle ein Anrecht, die sich an den Erntearbeiten beteiligt haben. Oft sind die Speisen und Getränke, die dabei aufgetischt werden, durch uraltes Herkommen vorgeschrieben. Das Erntefest wird auf den Höfen vereinzelt oder auch in Gemeinschaft mehrerer Höfe gefeiert. Zum Ernteschmaus und Erntefest gehört auch der Erntetanz. Da und dort wird er wohl noch unter der Dorflinde und auf dem Dorfplatz abgehalten, meistens ist er jedoch in das Wirtshaus verlegt worden. Auch dabei sind alte Bräuche zu beobachten. Manchmal wird der Tanz vom ältesten Ehepaar begonnen, öfter auch von den jüngsten Burschen und Mädchen. An der einen Stelle haben Gutsherr und Gutsherrin den Vortritt, an der anderen Stelle der älteste Erntearbeiter. Häufig erscheint auf dem Erntetanz auch der Strohmann, eine Puppe aus Stroh, mit der abwechselnd eine männliche oder weibliche Person tanzt. Verschiedentlich schreibt der Brauch vor, daß der Erntetanz unter dem Kommando der Frauen steht. Dann haben sich die Männer den Anordnungen der Frauen zu fügen. Das Zeichen der Frauenherrschaft ist ein großer Holzpantoffel, der an der Wand hängt. So gibt's noch viele Bräuche, die alle mit dem Ende der Ernte und mit dem Erntefest zusammenhängen.

Das Ende der Landesausstellung.

Am 30. d. M. um 18 Uhr wird der Premierminister **Switalski** im Beisein des Hauptkomitees und der Direktion der Landesausstellung, des diplomatischen Korps, der Städtevertreter und der Delegierten aller Verbände und Vereine die Allgemeine Landesausstellung **schließen**. Das Programm dieses feierlichen Aktes wird folgendes sein: Zuerst wird Prof. Feliks **Nowowiejski** ein Orgelstück mit Begleitung der Eisenbahnerkapelle spielen. Dann folgen Ansprachen des Ministerpräsidenten **Switalski** und des Generaldirektors der Landesausstellung, des Vorsitzenden des Obersten Rates, des Regierungskommissars für die Ausstellung und des Handelsministers. Gleich darauf wird die Ausstellung durch den Ministerpräsidenten geschlossen, worauf wiederum **Orgelmusik** und **Chorgesang** einsetzen wird. Zum Schluß wird ein besonders starker gemischter Chor die **Nationalhymne** intonieren.

Mit Rücksicht auf den nahen Schluß der Landesausstellung macht die Direktion die Aussteller auf die von ihnen angenommenen Bedingungen aufmerksam und erinnert kurz daran, daß die Stände **bis zum letzten Augenblick ordentlich und sauber gehalten sein müssen**, daß mit den Räumungsarbeiten erst am 1. Oktober morgens 8 Uhr **begonnen werden darf**, daß bei den Räumungsarbeiten die Ausstellungsgegenstände der **Nachbarn nicht beschädigt werden**, daß Wände, Unterlagen und Fundamente nur im Einvernehmen mit der technischen Verwaltung beseitigt werden dürfen. Außerdem wird darauf aufmerksam gemacht, daß die **Versicherung** der Ausstellungsgegenstände gegen Feuer und Diebstahl mit dem 15. Oktober **erlischt**. Wer also bis zu diesem Datum seine Exponate **nicht fortschaffen kann**, übernimmt dann **selbst die Verantwortung**.

Tagung der Städtevertreter.

Am Sonntag abend fand im **Rathaus** eine Konferenz der polnischen Städtevertreter statt. Anwesend waren die Stadtpräsidenten von Warschau, Posen, Krakau, Lemberg, Prag, Brünn, Sofia und anderen Städten. Im Laufe der Verhandlungen wurde eine Kommission eingesetzt, die die großen Städte der vier Slawenstaaten kulturell und wirtschaftlich näher zusammenbringen soll. Es soll ein Austausch verschiedener Statistiken und deren Ergebnisse folgen.

Gestern besuchten die Delegierten die Ausstellung und die Stadt. Mittags wurden sie vom Stadtpräsidenten **Ratajski** bewirtet, wo mehrere Ansprachen gehalten wurden. Bei dieser Gelegenheit überreichte der Prager Stadtpräsident Dr. **Bax** dem Präsidenten Ratajski ein kleines Andenken in Gestalt einer Statue des Schutzpatrons von Prag, des heiligen Wenzel.

H. v. Gerlach kommt nach Posen.

Am 23. d. Mts. wird in Posen der pazifistische Politiker und Publizist Helmut **von Gerlach**, Redakteur und Herausgeber der „Welt am Montag", zum Besuch der Landesausstellung in Posen eintreffen.

Am 25. d. Mts. trifft in Posen zum Besuch der Landesausstellung ein Ausflug des **ungarischen Nationalverbandes** in Stärke von 44 Personen ein. An dem Ausflug nehmen hauptsächlich Regierungsvertreter, Politiker, Wirtschaftler und Industrielle teil.

* **Ein Ordensregen** wird sich am Schlußtage der Landesausstellung über Posen ergießen. Das **große Band** des Ordens „Polonia restituta" sollen Stadtpräsident **Ratajski** und Dr. **Wachowiak** erhalten. Aber auch die anderen Beamten der Ausstellung werden Ordensauszeichnungen erhalten. Einzelne Pressevertreter, die für die Ausstellung große Propaganda machten, sollen auch ausgezeichnet werden.

Eine Versammlung der Bürgermeister der Wojewodschaft fand am Sonnabend im Saale der Stadtverordneten unter Leitung des Bürgermeisters **Scholl** aus Samter statt. Ein Referat über Wohnungsbau hielt Bürgermeister **Duda** aus Opalenitza.

× **Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein** hat sein nächstes **geselliges Beisammensein** am Donnerstag, dem 19. September, abends 8 Uhr im **Bristol**. Gäste willkommen.

Vom Urlaub zurückgekehrt ist der Landeshauptmann (Starosta Krajowy) **Begale**. Er empfängt täglich von 11—13 Uhr.

Auf der hiesigen Universität erhielt das Diplom der Landwirtschaft Fräulein Jadwiga **Robakowska** aus Warschau.

× **Geringe Pilzernte.** Pilze sind in diesem Sommer nicht allzu reichlich gefunden worden. Der edle Champignon, der auf alten Pferdekoppeln in manchen Jahren in großen Massen wächst, hat diesmal seinen vielen Freunden eine Enttäuschung bereitet. Er war nur in geringer Menge vorhanden. Aber auch die übrigen eßbaren Pilze, die es ja bei uns im allgemeinen sehr reichlich gibt, sind in diesem Jahre nicht in den sonst üblichen Mengen anzutreffen. Ihnen allen hat, wie auch dem Champignon, die Feuchtigkeit gefehlt, die zu der Wärme dieses Sommers unerläßlich war.

× **Filmbrand.** Am 16. d. Mts. gegen 18.30 Uhr geriet im Kino „Edison" ein Film in Brand. Das Feuer konnte noch vor Eintreffen der Feuerwehr gelöscht werden.

× **Beschlagnahmt.** Anläßlich einer Revision, die beim Uhrmacher **Jaskólski** auf der ulica Mostowa 34 stattfand, wurden ein Perlmutterglas, mehrere Aschenbecher, Schmuckgegenstände, ein Marmorlöscher und ein Zigarettenetui mit dem Monogramm A. P. beschlagnahmt, da die Sachen scheinbar von Diebstählen herrühren. Die Sachen können im Zimmer 41 der Kriminalpolizei besichtigt und abgeholt werden. In demselben Zimmer sind deutsche Pässe auf die Namen **Mikolaj** und Rosalie **Jach** abzuholen.

Unfall. Beim Spiel auf der Stange eines Teppichklopfers am Sonntag nachmittag auf der ul. Szamarzewskiego (fr. Kaiser Wilhelmstraße) fiel der 7jährige Karol Zajc zur Erde und brach ein Bein. Die Rettungsstation leistete an Ort und Stelle Hilfe.

9 kommunistische Agitatoren sind am Freitag verhaftet und ins Gefängnis gebracht worden.

Ein Skelett ist in den Sträuchern zwischen Biedrusko und Radzimin im Kreise Obornik am 5. d. Mts. gefunden worden. Der Schädel auf der linken Seite ist **zertrümmert**. Es scheint ein Mord vorzuliegen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Gestorben ist an den Folgen eines Unfalles im Alter von 46 Jahren der Besitzer des chemischen Laboratoriums „Unicum", Bronislaw **Jurkiewicz**.

× **Blutige Taufe.** Der Aftermieter Ignacy Soczyński, ul. Matejki 65 (fr. Neue Gartenstr.), feierte am Sonntag Taufe, und zwar in „gebührender" Weise. Am Abend bat der **Vermieter** den S., er möchte sich doch etwas ruhiger verhalten. Als Antwort ergriff S. eine Flasche und verwundete seinen Vermieter so erheblich, daß eine Rettungsstation zu **Hilfe gerufen** werden mußte.

× **Verhaftet** wurde ein gewisser Wladyslaw **Jurga**, 19 Jahre alt, der vor einigen Wochen der Firma „Autoruch" eine Autodroschke stahl und darin mit seinem Freunde und dessen Braut eine Fahrt, Richtung Lodz, machte. Auf einem Gute lieh er sich 20 Zloty, ließ das Auto als Pfand und kehrte nach Posen zurück. Bei dieser Gelegenheit wurde er verhaftet.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus der Kasse des Teatr Wielki ein kleinerer Geldbetrag und andere bisher noch nicht abgeschätzte Gegenstände; vom Hof der ulica Fabryczna 60 einem Stefan **Szwajc** das Automobil PZ 40 392 im Werte von 5600 Zloty; dem Jan **Grzędziel** aus Koraszewko auf einer Bank in einem Posener Park die Brieftasche mit 100 Zloty; auf dem Lustigen Städtchen einem Seweryn **Hermann** von der ul. Niegolewskich 10a die Brieftasche mit Personalausweisen; einem Wladyslaw **Wieczorek** aus Popowo im Wartesaal 4. Klasse das Gepäck im Werte von 65 Zloty; einer Marja **Gruszewska** aus Wadowo im Posener Dom die Handtasche mit 150 Zloty; einer Irena **Baranowska**, wohnhaft ul. Ratajczaka 18, aus der Handtasche 200 Zloty.

× **Vom Wetter.** Heut, Dienstag, früh waren bei klarem Himmel 13. Grad Wärme.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Mittwoch, 18. September: 5.40 Uhr und 18.08 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug am Dienstag —0,16 Meter, gegen —0,14 Meter am Montag.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

Nachtdienst der Apotheken vom 14. bis 21. September. **Altstadt**: Adler-Apotheke, Stary Rynek 41; Wallischei-Apotheke, Chwaliszewo 76; St. Petri-Apotheke, ul. Półwiejska 1; Sapieha-Apotheke, Plac Sapieżyński 1; Apteka 27 Grudnia, ul. 27 Grudnia 18. — **Lazarus**: Lazarus-Apotheke, ul. Maleckiego 26; Pluciński-Apotheke, ul. Marsz. Focha 72. — **Jersitz**: Stern-Apotheke, ul. Kraszewskiego 12. — **Wilda**: Fortuna-Apotheke, Górna Wilda 96.

× **Rundfunkprogramm** für Mittwoch, 18. September: 12.20—12.50: Bildfunk. 12.50—13: Mitteilungen der Landesausstellung. 13—13.05: Zeitzeichen; Fanfarenblasen vom Rathausturm. 13.05—14: Schallplattenkonzert. 14—14.15: Notierungen der Effekten- und Getreidebörse. 14.15—14.30: Landwirtschaftliche Mitteilungen der „Pat.", Bericht über den Schiffsverkehr usw. 17—17.20: „Lebende Funken". 17.20—17.50: Kinderstunde. 17.50—18: Mitteilungen der Landesausstellung. 18—18.55: Alleelei. 18.55—19.15: Beiprogramm. 19.15—19.30: Silva rerum. 19.30—19.50: Französische Plauderei. 19.50—20,05: Chronik der Radiowoche. 20.05—20.45: Klaviervortrag aus Warschau. 20.45—22.15: „Carmen", auf Schallplatten ausgeführt von der Pariser Oper. 22.15—22.30: Zeitzeichen; Mitteilungen der „Pat.". 22.30—23: Bildfunk. 23—24: Tanzmusik aus dem „Carlton".

* **Lawica**, 16. September. In der Nähe von Lawica stieß der auf einem Motorrade fahrende 25jährige Stefan **Swinarski** aus Skalmirowice, Kreis Strelno, mit einem Wagen zusammen. Sw. erlitt außer Verletzungen auch einen Beinbruch und wurde in das Stadtkrankenhaus nach Posen gebracht.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bojanowo**, 16. September. Der Blitz zündete die Feldscheune, die der Korrektur- und Armenanstalt gehört. Der Schaden beträgt 40 000 zł.

* **Budsin**, 16. September. Beim diesjährigen Erntekranzschießen wurde König **Wozniak**, 1. Ritter **Bodora**, 2. Ritter Leon **Januchowski**.

* **Gnesen**, 16. September. Auf den Wächter der Gerberei Wladyslaw **Rajewski** wurde in der Nacht zum Sonntag ein Gewehrschuß abgegeben, zum Glück ohne zu treffen.

* **Mogilno**, 16. September. Auf dem Gehöft des Franciszek **Andrzejewski** in Szczepankowo ist ein **Großfeuer** ausgebrochen. Der Schaden beträgt 18 000 Zloty. Die Ursache soll ein schadhafter Schornstein sein. In derselben Ortschaft ist auch das Wohnhaus des Schmiedes **Anyżewski** verbrannt.

* **Ostrowo**, 16. September. Auf dem hiesigen Bahnhofe ereignete sich ein tödlicher Unfall. Der Fleischergeselle M. Majewski half beim Verladen von Gänsen. Beim Zusammenkoppeln des Wagens mit der Lokomotive geriet er unter den Wagen und wurde **sofort getötet**.

* **Pakosch**, 16. September. Beim Erntekranzschießen wurde König **Nelka**, 1. Ritter **Adamski**, 2. Ritter **Wolfram**.

Das Haus im Nebel.

Novelle von F. C. Roegels.

Toms Auto steht blank und glänzend vor der Kasinotür. Er selbst gibt den Kameraden die Hand: „Fährt keiner mit zurück?" Die anderen lachen, „warum denn — man hat sich so hübsch festgetrunken. Nur Spielverderber fahren los!" Tom zuckt die Achseln und steigt ein.

Dann fährt er. Die große Autostraße längs der Küste hat schon einige Lichter gehißt, über dem Meer liegt noch ein fahler Streifen Taglicht, und der Abendnebel kriecht niedrig am Boden. Knappe zwei Stunden bis Rapallo, denkt Tom und beschleunigt das Tempo. In zwei Stunden kann er schon mit Frau Evelyne an dem Tisch unter der Palme sitzen.

Da stutzt er plötzlich, stoppt ab, biegt sich neugierig vor. Dort an dem Baum, denkt er, steht jemand und winkt. Gilt das mir? Winkt da wirklich jemand? Im nächsten Augenblick erkennt er, es muß eine Frau sein, und sie hebt deutlich die Hand, er soll halten. Was soll das? Tom hält also, beugt sich aus dem Wagen, läßt die Frau herankommen. Wie sie in den Lichtkreis der Lampen tritt, sieht er, sie ist gut angezogen, jung sogar, beinahe hübsch. Die Fremde tritt dicht an ihn heran, öffnet, ehe er noch etwas sagen kann, die Wagentür und macht Miene, einzusteigen. Tom lacht verlegen und fragt: „Nanu?" „Da bist du ja endlich," sagt die Fremde, „aber du mußt nicht so spät kommen, Francesco, ich habe sehr lange im Nebel hier auf dich gewartet." Alles dies in selbstsicherem, selbstverständlich vertraulichen Ton. Tom weiß vor Verblüffung nicht recht, was er sagen soll. Er hebt ein paarmal an, erklären zu wollen, daß es sich um einen Irrtum handeln könne, daß die gnädige Frau doch bitte sagen möge . . ., aber kommt gar nicht zu Worte. Es fällt ihm auch schwer, italienisch zu sprechen, er versteht, wenn er nicht konzentriert, gerade nur das, was sie sagt. Es wird sich schon irgendwie aufklären, beruhigt er sich schließlich, und gleichzeitig lockt ihn das Abenteuer. Vielleicht eine geschickte Art und Weise, sich einen Kavalier einzufangen, fällt ihm dann ein. Auf jeden Fall läßt er sie einsteigen, fährt mit ihr weiter. Und die Fremde scheint zufrieden zu sein. Bis zur nächsten Straßenkreuzung freilich nur. Dann will sie unbedingt rechts ab, und er weiß, sein Weg geht weiter geradeaus. Aber sie ist so entschieden, daß er nachgibt und nun nicht einen Augenblick mehr zweifelt, es handelt sich um ein Abenteuer. Er hofft: um ein amüsantes.

Der Seitenweg führt zwischen kleinen Hügeln hindurch in eine einsamere Gegend. Der Nebel ballt sich hier stärker zusammen, die Nacht scheint näher zu sein. Tom fährt langsam und vorsichtig. Die Fremde hat eine Hand auf seinen Arm gelegt und streichelt ihn mit zärtlichen Fingern. Auf einmal taucht ein Haus mit verwischten Konturen aus dem Nebel. Die Fremde sagt, er möge bitte halten, weiter heran könne er nicht fahren, das müsse er doch wissen. Tom, jetzt in großer Spannung, hält gehorsam, hilft der Fremden beim Aussteigen, blendet die Lampen ab. Hinter der Fremden her geht er zum Haus, zur Tür hinein, die ein sauberes Dienstmädchen unbeteiligten Gesichtes öffnet, die Treppe hinauf — und steht dann in einem behaglich eingerichteten Salon, in dem ein alter Herr und eine weißhaarige Dame hinter ihren Teeschalen sitzen. Tom steht der Schweiß vor Verlegenheit auf der Stirn, er reibt die Hände gegeneinander, sieht sich um und sucht vergeblich in der fremden Sprache nach Worten. Im nächsten Augenblick stehen die beiden Alten auf, strecken ihm liebenswürdig die zittrigen Hände mit freundlichem Gesicht entgegen, reden auf ihn ein und nennen ihn gleichfalls Francesco. — Warum habe er sich so lange nicht sehen lassen, warum so spät am Abend — nun möge er Platz nehmen. Gleichzeitig schmiegt sich die Fremde liebevoll an ihn, legt ihre dünnen Arme mit einem rührenden Ausdruck um den Hals, biegt seinen Kopf zu sich herunter. „Lieber Francesco," sagt ihre weiche Stimme, „du mußt mich nicht immer so lange draußen warten lassen."

Francesco — Tom friert jetzt vor Aufregung und Ratlosigkeit. Aber niemand scheint es zu bemerken. Man redet auf ihn ein, man schiebt zu der Stelle hin, wo er immer noch steht, einen zierlichen Salonstuhl, und die Fremde weicht nicht von seiner Seite.

Da packt Tom das Grauen, es kriecht ihm von hinten her die Wirbelsäule entlang, es sitzt ihm fühlbar im Gehirn, es macht seine Hände feucht und flatternd. Er zieht einmal die Luft fest durch die Nase auf, schiebt mit einem groben Griff die Fremde beiseite, stößt im Herumdrehen den zierlichen Stuhl um und stürzt entschlossen zur Türe hinaus, die Treppe hinunter zu seinem Wagen . .

Hinter ihm her kommt ein spitzer Schrei.

Aber wie er abfahren will, legt sich die schmale Hand des alten Herrn auf seinen Arm, das runzelige Gesicht ist demütig zu ihm hingebogen. „Verzeihen der Signore," sagte die Stimme aus dem Nebel heraus, „wir hätten nicht dulden dürfen, daß sie so unvorbereitet zu uns kamen. Es ist nämlich . . ., meine Tochter hat vor kurzer Zeit ihren Mann verloren, — verloren, verschüttet, ertrunken, man weiß nicht recht — seitdem sucht ihr verwirrter Kopf Tag für Tag auf Landstraßen nach ihm. Jedes Gesicht, jedes Männergesicht ist Francesco. Und wir Alten — sie bringt jeden zu uns —, wir bringen es nicht übers Herz, dem Treiben ein Ende zu machen.

Sie würde dann wieder so fürchterlich toben und schreien . . ., und man würde sie in die Anstalt bringen, verstehen Sie. Uns bricht das Herz, wenn wir daran denken. Lieber noch dulden wir ihr armes irres Tun . . . Aber bitte, vergessen Sie das wieder, Signore, und verzeihen Sie das einem Vater und einer Mutter . . ."

Das alte Gesicht liegt unter strömenden Tränen.

Tom rast in jagender Fahrt davon und atmet erst auf, als die ersten Lichter von Rapallo vor ihm auftauchen.

Frau Evelyne hat vergeblich auf ihn gewartet.

Handelsnachrichten.

Ein Oberster Wirtschaftsrat (Naczelna Rada Gospodarcza) ist bereits in der Verfassung vorgesehen, aber bisher noch nicht zur Verwirklichung gelangt. Lt. „Kurjer Polski" soll dieser Frage jetzt auf einer für die Zeit vom 5. bis 7. Oktober einberufenen Konferenz von Wirtschaftsvertretern mit den zuständigen Regierungskreisen ernstlich näher getreten werden. Dabei wird den Industrie- und Handelskammern, die einen Hauptreferenten für die Darlegung der gesamten Wirtschaftslage in Polen und die Forderungen der Wirtschaftsvertreter hierzu stellen, die wichtigste Rolle zufallen. Als Gegenreferenten werden Vertreter des Finanz-, des Handels- und des Landwirtschaftsministeriums auftreten. Nach dem vorliegenden Entwurf soll der Oberste Wirtschaftsrat, der eine begutachtende Tätigkeit auszuüben hätte, sich aus 100 Personen zusammensetzen, wovon 90 von den Industrie- und Handelskammern bestellt und 10 von der Regierung aus den Kreisen hervorragender Wirtschaftstheoretiker und Sachverständigen für einzelne besonders wichtige Wirtschaftsgebiete ernannt werden sollen.

Zur Nahrungsmittelprüfung. Ueber die Organisierung der Aufsicht über den Verkehr mit Lebensmitteln und „Artikeln des ersten Bedarfs" sind soeben im „Dziennik Ustaw" (Nr. 64) mit Wirkung vom 7. September 1929 neue Bestimmungen des Innenministers veröffentlicht worden. Die bisherigen Bestimmungen werden, soweit sie mit den neuen in Widerspruch stehen, ausser Kraft gesetzt. Die Verordnung regelt u. a. die Kompetenz der Behörden, welche die Aufsicht über Lebensmittel und Bedarfsartikel ausüben und behandelt auch den räumlichen Tätigkeitsbereich der vier staatlichen Lebensmittel-Prüfämter, und zwar des staatlichen Amtes in Warschau mit dem Tätigkeitsbereich für die Wojewodschaft Warschau, Bialystok, Wilna, Nowogrodek, Polesien und Wolhynien, des staatlichen Amtes in Lodz mit dem Tätigkeitsbereich für die Wojewodschaft Lodz, Kielce, Lublin, des Amtes in Krakau für den Bereich der Wojewodschaft Lemberg, Krakau, Tarnopol, Stanisławów und des Amtes in Posen für den Bereich der Wojewodschaft Posen und Pommerellen. Neben den staatlichen Aemtern werden kommunale Lebensmittel-Prüfämter geschaffen. Der Termin zur Errichtung dieser Aemter wird von der zuständigen Wojewodschaftsbehörde der allgemeinen Verwaltung festgelegt.

Getreidemärkte in Thorn werden jetzt auf Anregung der Vereinigung der Pommereller Getreide- und Saatenhändler (Sitz Thorn) regelmässig Montags und Donnerstags von 12—1 Uhr mittags abgehalten werden. Die erste Veranstaltung dieser Art fand bereits am 16. d. Mts. statt. Weiter ist beabsichtigt, in einiger Zeit, spätestens im nächsten Jahre, eine Art Zentralmarkt für Braugerste in Thorn einzurichten. Man denkt dabei an messeähnliche Veranstaltungen, also Musterausstellungen für Braugerste aus den beiden westlichen Wojewodschaften. Sind doch die nördlichen Kreise der Wojewodschaft Posen (Kujawien) und die südlichen Kreise der Wojewodschaft Pommerellen besonders bevorzugte Anbaugebiete für Braugerste. Das natürliche Zentrum dieses Gebietes aber wäre Thorn, wo man schon vor längerer Zeit die Errichtung eines grossen Elevators speziell für Exportgerste geplant hat. Bei dem offiziellen Projekt für den mit Staatshilfe zu unternehmenden Bau von Getreide-Elevatoren ist aber Thorn bisher noch nicht berücksichtigt worden. Als Abnehmer für die Exportgerste rechnet man zum grossen Teil auf Deutschland.

Die polnisch-rumänischen Wirtschaftsverhandlungen haben, wie schon erwähnt, zu einem umfassenden Abkommen, wie es namentlich von Polen gewünscht wurde, noch nicht geführt. Man hat es vorläufig bei einer Art Vorvertrag zu einem förmlichen Handelsvertrag bewenden lassen, der vor einigen Tagen in Warschau unterzeichnet worden ist. Dieser Vorvertrag besteht aus einer Anzahl von Einzelverträgen, die vor allem den Zweck haben, gewisse Erleichterungen auf dem Gebiete des Verkehrs von Land zu Land sowohl wie im Transit zu schaffen. Der leitende Gedanke dabei ist eine Verbesserung und Beschleunigung des direkten Verkehrs zwischen Ostsee und dem Schwarzen Meer. So wird durch das getroffene Tarifabkommen der Transit polnischer Kohle und polnischer Metallerzeugnisse nach dem Nahen Orient durch Rumänien erhebliche Vergünstigungen erfahren, während andererseits der Transit rumänischer Waren, insbesondere von Wein, sowie frischen und getrockneten Früchten, durch Polen nach Deutschland und den nordischen Staaten erleichtert wird. Ferner hat man eine Vereinfachung der Zollformalitäten, die Einrichtung einer direkten Telephonverbindung zwischen Warschau und Bukarest und andere Verbesserungen des postalischen Verkehrs vorgesehen. Auch ist die rumänische Regierung nunmehr bereit, in den für Polen in Betracht kommenden Seehäfen Freizonen einzurichten.

Protestierte Wechsel in Polen. Im Juli d. Js. hat die Zahl der protestierten Wechsel nach der amtlichen Statistik zum ersten Male die Halbmillionengrenze überschritten und 506 713 betragen. Im Vormonat war ein Stillstand in der ständigen Aufwärtsbewegung der Zahl der protestierten Wechsel eingetreten, die damals 456 959 betrug. Dem Werte nach liegt eine Steigerung von 98 511 000 zł im Juni d. Js. auf 116 763 000 zł im Berichtsmonat vor. Im selben Zeitverhältnis wuchs der Durchschnittswert je Wechsel von 216 auf 230 zł. Auf die Landeshauptstadt Warschau entfallen im Juli 115 871 Wechsel (im Juni 102 862), auf das Textilzentrum Lodz 60 432 (50 570). Dann folgen die Städte Lemberg mit 13 297 (13 185), Lublin mit 12 688 (11 633), Wilna mit 10 462 (9082), Krakau mit 8165 (7338), Posen mit 7196 (6738), Czenstochau mit 7057 (6597), Białystok mit 6740 (5286), Kielce mit 5233 (4459), Kattowitz mit 4370 (4217) usw.

Die Reorganisierung der Bank Ziemiański in Warschau ist nunmehr in der Weise durchgeführt worden, dass die Verwaltung in ihrer bisherigen Verfassung aufgehoben wurde und die Organe der Bank sich aus der Generalversammlung der Organe der Bodenkreditgesellschaft, die Eigentümerin der Bank Ziemiański ist, dem Aufsichtsrat und der Direktion zusammensetzen werden. Die Zahl der Aufsichtsratsmitglieder ist dabei von 16 auf 9 vermindert worden. Dem neuen Aufsichtsrat gehören an: J. Czarnowski, P. Zdziechowski, K. Dziewanowski, J. Stecki, Korwin-Szymanowski, F. T. Sulowski und T. Swiecki, ferner der Präsident des Direktoriums und ein von diesem entsandter Rat. Den Präsidenten und Vizepräsidenten des Aufsichtsrates wählen die Mitglieder aus ihrer Mitte. Generaldirektor der Bank als Nachfolger des im Zusammenhang mit der Reorganisierung zurückgetretenen T. Sulowski ist der frühere Finanzminister Czechowicz. — Auf der kürzlich abgehaltenen Generalversammlung der Warschauer Bodenkreditgesellschaft wurde die Neuemission einer Serie 8prozentiger Obligationen in Höhe von 16,5 Mill. Złoty beschlossen. Von diesem Betrage soll das Aktienkapital der Bank Ziemiański von 5 auf 12,5 Mill. Złoty erhöht werden. Der Rest soll zur Stärkung der Reserven der Bank verwendet werden.

Die Ratifizierung der Konvention über Staatsangehörigkeitsangelegenheiten durch Polen ist nach einer im „Dziennik Ustaw" (Nr. 65) erschienenen Bekanntmachung des Aussenministers am 10. Juni 1929 erfolgt. Es handelt sich um die am 6. April 1922 zwischen Oesterreich, Ungarn, Italien, Polen, Rumänien, Jugoslawien und der Tschechoslowakei abgeschlossene Konvention, die durch Italien bereits am 21. Februar 1924 und durch Oesterreich am 8. März 1924 ratifiziert worden ist.

Die Bank Ziemiański in Warschau wird im Zusammenhang mit der Reorganisierung ihre Parzellierungsabteilungen liquidieren, um die gesamte Parzellierungsaktion in der Zentrale der Bank zu konzentrieren.

Märkte.

Getreide. Warschau, 16. September. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg franko Warschau im Markthandel: Roggen 25.25 bis 25.50, Weizen 40—41, Einheitshafer 23.25, Grützgerste 25—25.50, Braugerste 28—29, Raps 67—70, Weizenluxusmehl 78—84, 4/0 67—71, Roggenmehl 70proz. 39—40, Weizenkleie 21—22, schlechtere Sorten 18 bis 19, Roggenkleie 16—16.25, Leinkuchen 44—45, Rapskuchen 32—33. Stimmung ruhig.

Lemberg, 16. September. Das Geschäft stockt hier immer noch, Weizen wird zu bisherigen Preisen in nicht grossen Mengen gehandelt. Gerste und Leinsamen etwas teurer, Mohn, Weizen- und Roggenmehl im Preise gefallen. Tendenz uneinheitlich, Stimmung ruhig. Börsenpreise loko Podwołoczyska: Domänenweizen 1929 760 gr 39—40, Sammelweizen 740 gr 35.50—36.50, blauer Mohn 130—140, Marktpreise loko Lemberg: Sammelweizen 740 gr 38—39, kleinpoln. Einheitsroggen 690 gr 26—27, Sammelroggen 670 gr 24.50—25, Mahlgerste 610 gr. 22.25 bis 23.25, kleinpoln. Hafer 430 gr 22.50—23.50, Weizenmehl 65proz. 70—71, Roggenmehl 70proz. 40—41, Marktpreise loko Podwołoczyska: kleinpoln. Einheitsroggen 690 gr 23.50—24.50, Sammelroggen 670 gr 22—22.50, Mahlgerste 610 gr 20—21, kleinpoln. Hafer 430 gr 20—21, Leinsamen 65—67, grauer Mohn 110 bis 120. Heu 1. Sorte 11—12, 2. Sorte 8—9, ungedroschener Klee 10—14, Thymotee 14—15.

Danzig, 16. September. Weizen 22, Roggen 15.60, Gerste 16—17, Futtergerste 15.50—16, Hafer 14.25—15, grüne Erbsen 26—30 Viktoriaerbsen 30 bis 34, Roggenkleie 12, Weizenkleie 14.50, Peluschken 21—22.

Lublin, 16. September. Die Lubliner Landwirtschafts- und Getreidegenossenschaft notiert für 100 kg loko Ladestation im Umkreis von 60 km von Lublin: Roggen 24.50—25.50, Weizen 39—41 Grützgerste 24.50—25.50, Braugerste 28.50—30 Hafer 21—23.

Thorn, 16. September. Der Thorner Getreidehändlerverband notiert für 100 kg loko Ladestation: Domänenweizen 130 Pfund 38.50—39.50, Handelsweizen 37.50—38.50, Roggen 24.50—25, Domänengerste 118 Pfund 25.50—27, Handelsgerste 24.50—25.25, weisser Domänenhafer 22—22.50, Handelshafer 21.50 bis 22, Weizenmehl 65proz. 64—66, Roggenmehl 70-prozentig 38, Weizenkleie 20—21, Roggenkleie 18—19, Viktoriaerbsen 47—50, Felderbsen 40—43, Raps 65 bis 69. Angebot etwas stärker, Tendenz schwankend. Die Pommereller Landwirtschaftskammer meldet folgende Abschlüsse franko Ladestation in Złoty für 100 kg: Am 9. 9. 15 To. Roggen 124 gr holl. Gewicht Lieferung prompt 26 zł im Kreise Kulm, am 8. 9. 16 To. gute Braugerste Lieferung sofort 29 zł im Kreis Schwetz, am 9. 9. 15 To. weisse Braugerste 28 zł im Kreis Schwetz, am 11. 9. 15 To. Roggen 124 Gewicht Lieferung sofort 26.25, im Kreise Stargard, 5 To. Weizen 134 Gewicht prompte Lieferung 38 zł im Kreis Stargard und 10 To. Weizen gute Sorten 133 Gew. Lieferung sofort 38 zł im Kreise Kościersk.

Berlin, 16. September. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 226—230. Roggen: märk. 187—191. Gerste: Braugerste 208—227, Futter- und Wintergerste 170 bis 186. Hafer: märk. 170—177. Mais: 210—211. Weizenmehl: 28.25—34.50. Roggenmehl: 24.75—28. Weizenkleie: 11.60—12.25. Roggenkleie: 10.80—11.25. Viktoriaerbsen: 38—46. Kleine Speiseerbsen: 28—33. Futtererbsen: 21—23. Rapskuchen: 18.50—19. Leinkuchen: 24.30—24.60. Trockenschnitzel: 12.50—12.70. Soyaschrot: 20.40—20.90. Kartoffelflocken: 18.20 bis 18.70.

Produktenbericht. Berlin, 17. September. Die flauen Meldungen von den nordamerikanischen Terminbörsen, die mit längst erwarteten Niederschlägen in Argentinien begründet wurden, blieben auch auf die Tendenzgestaltung des hiesigen Produktenmarktes nicht ohne Einfluss. Namentlich im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft machte sich für Weizen stärkere Abgabeneigung geltend, so dass die Anfangsnotierungen bis 3½ Mark unter den gestrigen Schlusspreisen lagen. Roggen wurde von der Bewegung mehr oder weniger mitgezogen und setzte bis 2 Mark schwächer ein. Das Inlandsangebot von Weizen war keineswegs dringlich, angesichts der hier weiter herrschenden Lagerschwierigkeiten fand es jedoch nur zu etwa 1—2 Mark niedrigeren Preisen als gestern Unterkunft. Roggen wurde namentlich in Kahnware reichlich offeriert, begegnete jedoch nur geringer Aufnahmeneigung. Von Stützungskäufen war am Promptmarkte bis zur Abfassung des Berichtes nichts zu beobachten. Mehl hat nur vereinzelt kleines Geschäft für den laufenden Bedarf zu wenig veränderten Preisen, auf spätere Lieferung kommen Abschlüsse kaum zustande. Hafer bei mässigen Angebot im Preise gehalten. Gerste ziemlich ruhig.

Vieh und Fleisch. Posen, 17. September. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 666 Rinder (darunter 82 Ochsen, 145 Bullen, 439 Kühe und Färsen), 2031 Schweine, 490 Kälber, 294 Schafe; zusammen 3481 Tiere.

Man zahlte für 100 kg Lebendgewicht loko Schlachthaus Posen einschliesslich Handelsunkosten:

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt 162—170, vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4 bis 7 Jahren 154—160. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert 160—170, vollfleischige jüngere 148—154, mässig genährte junge und gut genährte ältere 126—140. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgewachsene Färsen von höchstem Schlachtgewicht 162—170, vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 148—158, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 126—140, mässig genährte Kühe und Färsen 90—100.

Kälber: beste, gemästete Kälber 240—260, mittelmässig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 220—236, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 200—210, minderwertige Säuger 180—190.

Schafe: (Stallschafe): Mastlämmer und jüngere Masthammel 150—160, ältere Masthammel, mässige Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 140, mässig genährte Hammel und Schafe 130.

Schweine: gemästete von mehr als 150 kg Lebendgewicht 256—264, vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht 248—252, vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht 240—246, vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht 220—228, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 200—210, Sauen und späte Kastrate 190.

Marktverlauf: ruhig.

Warschau, 16. September. Schweine 2.40 bis 2.75 zł für 1 kg Lebendgewicht loko städt. Schlachthaus. Auftrieb 1200 Stück. Marktverlauf ruhig, Preise unverändert.

Lemberg, 14. September. Bericht vom städt. Viehmarkt vom 7. 9. bis 14. 9. für 1 kg Lebendgewicht: Bullen 1. Sorte 1.45—1.60, 2. Sorte 1.20 bis 1.30, Kühe 1. Sorte 1.50—1.65, Kälber 2. Sorte 1.35 bis 1.40, 3. Sorte 1—1.05, Färsen 1. Sorte 1.50 bis 1.65, 2. Sorte 1.25—1.35, Kälber 1.55—1.85.

Krakau, 14. September. Notierungen für 1 kg Lebendgewicht in Złoty loko Viehmarkt: Bullen 1.30 1.75, Ochsen 1.44—1.80, Kühe 0.85—1.70, Färsen 1.09 bis 1.75, Kälber 1.40—2.60, Schweine 2.45—2.75, Schweinefleisch 2.90—3.60, Nierenfett 1.40—1.60, Talg 1. Sorte 1—1.10, 2. Sorte 0.70.

Metalle und Metallwaren. Warschau, 16. Sept. Das Handelshaus A. Gepner notiert für 1 kg: Bankazinn in Blocks 11, Hüttenblei 1.25, Zink 1.40, Antimon 2.25, Hüttenaluminium 4.30, Zinkblech Grundpreis 1.72, Messingblech 4—4.80, Kupferblech 5.30—5.80.

Kattowitz, 16. September. Die Rohgussfriedenshütte und die Vereinigten Oberschlesischen Königs- und Laurahütte, vertreten durch die Gesellschaft für den Vertrieb von Rohmetallen in Warschau, ul. Sienna 11, notieren für eine Tonne Eisen 220 zł loko Ladestation.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	17. 9.	16. 9.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.).	48.00B	50.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken).	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	92.00B
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	92.00B
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zl) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	—	95.00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldscn. (100 zł)	—	41.00B
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	120.00B	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: ruhig.

Industrieaktien.

	17. 9.	16. 9.		17. 9.	16. 9.
Bank Polski*	—	172.00B	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	—	97.50B
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	42.00	42.00G	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	9.00B	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Grodek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: ruhig.

G = Nachfrage. B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Der Złoty am 16. September 1929. Zürich 58.25, London 43.33, New York 11.25, Prag 378.50, Budapest (Noten) 64.10—64.40, Wien 79.495—79.775.

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 16. September. Hier ist wieder etwas Leben in den Handel gekommen. Eigentlich interessiert man sich nur für zwei Gruppen, für Bankaktien und Metallwerte, wobei Bank Polski sogar über den Durchschnitt gehandelt, wird, aber die Gesamttendenz ist trotzdem steigend. Am lebhaftesten wurde, wie bereits erwähnt, Bank Polski erst zu höheren, dann zu unverändertem Kurse notiert. Andere Bankaktien unverändert. Von Metallwerten Cegielski, Norblin und Modrzejów höher, andere Metallaktien unverändert. In allen anderen Aktiengruppen kam es zu keinen erwähnenswerten Abschlüssen.

Am Markt für festverzinsliche Werte hat das Geschäft wieder die üblichen Ausmasse angenommen, und einige Werte wurden sogar lebhafter als zuvor gehandelt. Beide Prämienanleihen wurden gut gefragt und waren höher. Auch die anderen Staatswerte waren heute nicht so vernachlässigt wie vorher. Auch am Pfandbriefmarkt waren die Kurse trotz etwas lebhafter Nachfrage unverändert.

Am Devisenmarkt war die Nachfrage immer noch klein, im Banknotenhandel sind gar keine Käufer vorhanden. Nur wenige Devisen waren heute Gegenstand von Umsätzen. Die Tendenz ist veränderlich. Paris, Schweiz etwas höher, Wien stärker gefallen, Rest unverändert.

Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.88½ bis 8.8855, Goldrubel 4.64, Czerwoniec 1.99 Dollar, 100 Dollar im Kabelverkehr zwischen den Banken 891.97½.

Amtlich nicht notierte Devisen: 123.93, Belgrad 15.66, Budapest 155.55, Bukarest 5.29, Oslo 237.43, Helsingfors 22.41, Spanien 131.55, Holland 357.49, Kopenhagen 237.45, Riga 171.30, Stockholm 238.82, Italien 46.64½, Danzig 172.81½, Berlin 212.28½, Montreal 8.83¼, Sofia 6.45.

Fest verzinsliche Werte.

	16. 9.	14. 9.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	61.00	60.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	49.50	49.50
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	—
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zl)	120.50	120.25
7% Stabilisierungsanleihe	91.50	—

Industrieaktien.

	16. 9.	14. 9.		16. 9.	14. 9.
Bank Polski	174.75	174.75	Węgiel	—	—
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	78.50	78.50	Cegielski	41.75	40.50
Grodzisk	—	—	Lilpop	—	—
Puls	—	—	Modrzejów	22.25	—
Spies	—	—	Norblin	144.00	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	85.25	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	26.25	—	Roha	—	—
Brown Boveri	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: etwas fester.

Amtliche Devisenkurse.

	16. 9. Geld	16. 9. Brief	14. 9. Geld	14. 9. Brief
Amsterdam	—	—	356.55	358.35
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	—	—	123.64	124.26
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.12	43.33	43.12	43.33
New York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.81	34.99	34.80	34.98
Prag	26.3275	26.4475	26.3275	26.4475
Rom	—	—	46.535	46.765
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	—	—	—	—
Wien	125.15	125.77	—	—
Zürich	171.405	172.265	171.345	172.205

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: veränderlich.

Danziger Börse.

Danzig, 16. September. Warschau 57.79—57.94, der Złoty 57.82—57.97, London 25.00¾, Ueberweisung 25.01¼, Berlin 122.686—122.994.

Im Privathandel wird gezahlt: 100 Danziger Gulden 172.83, New York 5.1601, der Złoty zum Dollar 8.88.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 17. September. Nach dem freundlichen Vorbörsenverkehr hatte man mit einem festeren Börsenbeginn gerechnet. Auf die ungünstige Beurteilung des Uni-Prospektes lagen jedoch umfangreiche Verkaufsaufträge in Glanzstoff und Bemberg vor, die mangels jeglicher Interventionstätigkeit wieder einen scharfen Kurseinbruch erfuhren und die gesamte Tendenz hierdurch ungünstig beeinflussten. Die Spekulation nahm daher auch auf den übrigen Marktgebieten Positionslösungen vor und teilweise auch spekulative Abgaben. Immerhin wirkte einiges Auslandsinteresse, das sich wieder für Elektrowerte und Montanpapiere bemerkbar machte, der allgemeinen Abschwächung etwas entgegen. Auch I. G. Farben und Reichsbankanteile erwiesen sich als recht widerstandsfähig und gaben eine gewisse Stütze. Im übrigen hätte sich unter anderen Umständen die Erleichterung am Geldmarkt wohl auswirken können. Die Stimmung blieb jedoch nervös und unsicher, zumal da sich zunächst die rückläufige Bewegung am Kunstseidemarkt weiter fortsetzte. Stärker angeboten waren noch B. M. W., die Kursveränderungen hielten sich im übrigen in recht engen Grenzen. Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 7 bis 9 Prozent, teilweise auch darunter zu haben, Monatsgeld erforderte 9—10 Prozent. Am Devisenmarkt lag die Reichsmark eine Kleinigkeit fester. Man nannte Kabel Mark 4.2003, Kabel London 4.8468 und London Mark 20.35⅞.

Im einzelnen zeigten sich Montanwerte recht widerstandsfähig, wenn auch leichte Kursabschwächungen überwogen. Die Erhöhung der Eisenexportpreise gaben eine gewisse Anregung. Farben setzten ¼ Prozent höher ein bei lebhaften Umsätzen, nachdem sie im vorbörslichen Freiverkehr bis zu 213 hatten anziehen können. Auch Elektrowerte waren behauptet, da einiges Auslandsinteresse den Verkaufsandrang ausglich. Die wenigen Kursabschläge gingen kaum über 1 Prozent hinaus. Kaliwerte waren umsatzlos und kaum verändert. Grössere Kaufaufträge liessen Reichsbank 1¾ Prozent gewinnen, während die übrigen Banken leicht nachgaben. Aus den oben erwähnten Gründen setzten Glanzstoff 19 Prozent niedriger ein und gaben zunächst noch weitere 5 Prozent nach. Auch Bemberg verloren 9 Prozent. Sonst waren noch Polyphon und Svenska je 3 Prozent schwächer. Metallwerte, Maschinenfabriken gut behauptet, zum Teil sogar leicht erhöht. Grösseres Geschäft hatten Otavi, die ¼ Prozent anziehen konnten. Nach Festsetzung der ersten Kurse neigte die Tendenz angesichts der weiteren Abschwächung der Glanzstoffaktie eher weiter zur Schwäche.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	17. 9.	16. 9.		17. 9.	16. 9.
Dt. R.-Bahn	86.50	86.62	Goldschmidt	72.00	72.25
A.G.f.Verkehr	—	130.75	Hbg. Elk.-Wk.	142.37	143.00
Hamb. Amer.	116.37	116.50	Harpen. Bgw.	144.25	145.50
Hb. Südam.	—	180.25	Hoesch	129.00	128.75
Hansa	—	—	Holzmann	—	—
Nordd. Lloyd	109.25	108.50	Ilse Bgbau.	—	—
Al. Dt. Kr. Anst.	124.12	124.12	Kali. Asch.	—	—
Barmer Bank	124.25	124.00	Klöcknerw.	114.50	114.75
Berl. Hls.-Ges.	200.00	200.75	Köln-Neuess.	126.00	—
Com. u. Pr.-Bk.	174.25	174.50	Löwe, Ludw.	201.50	—
Darmst. Bank	266.50	266.50	Mannesmann	112.75	112.75
Deutsch. Bank	163.50	163.50	Mansf. Bergb.	137.50	137.00
Disc.-Ges.	150.00	150.50	Metallwaren	123.00	112.75
Dresdner Bk.	154.00	154.50	Nat. Auto-Fb.	22.50	22.75
Mtdtsch. K. Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	—	—
Schulth. Patz.	287.50	288.00	Oschl. Koksw	102.25	103.25
A. E. G.	193.00	193.50	Orenst. u. Kop.	84.00	—
Bergmann	—	—	Ostwerke	223.50	223.50
Berl. Msch.-F.	—	77.00	Phönix Bgbau	106.00	106.00
Buderus	71.75	—	Rh. Braunkoh.	265.00	265.75
Cop. Hisp. Am.	440.50	—	Rh. Elek.-W.	145.25	146.50
Charl. Wasser	—	104.37	Rh. Stahlwk.	122.25	123.00
Conti Caoutch.	161.50	160.75	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	45.12	—	Rütgerswerke	78.50	79.12
Dessauer Gas	187.50	188.25	Salzdetfurth	393.00	395.50
Dt. Erdöl-Ges.	112.75	113.25	Schl. Elek.-W.	187.25	187.62
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	222.75	223.12
Dynam. Nobel	—	99.87	Siem. & Halske	383.25	381.50
El. Lief.-Ges.	—	—	Tietz, Leonh	197.50	—
El. Licht u. Kr.	204.00	205.00	Transradio	—	—
Essen. Steink.	139.25	142.25	Ver. Glanzstoff	307.00	329.00
I. G. Farben	211.75	211.00	Ver. Stahlw.	114.50	114.75
Felten u. Guill.	138.25	138.75	Westeregeln	—	240.00
Gelsenk. Bgw	140.50	141.00	Zellst. Waldh.	235.75	235.25
Ges. f. el. Unt.	206.00	206.25	Otavi	70.50	70.00

	17. 9.	16. 9.
Ablös.-Schuld 1-60 000	—	53.61
" " 60-90 000	—	53.61
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	10.40	10.40

Industrieaktien.

	17. 9.	16. 9.		17. 9.	16. 9.
Accumulator.	—	128.25	Laurahütte	59.00	60.62
Adlerwerke		—	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	—	—	Motor. Deutz	69.75	70.50
Bemberg	240.00	253.50	Nordd. Wolle.	133.00	132.00
Berger, Tiefb.	365.50	365.25	Pöge, Eltr.-W.	—	—
Dt. Kabelwk.	—	—	Riedel	—	—
Dt Wolle	17.62	—	Sachsenwerke	105.00	105.00
Dt. Eisenhd.	—	70.25	Sarotti	—	152.00
Feldmühle	187.25	187.00	Schl. Bgb. u. Zk	—	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	—	21.00
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	—	273.50
Körting, Gebr.	—	—	Stollb. Zink.	—	144.00
Lahmeyer	164.25	—			

Tendenz: enttäuschend.

Amtliche Devisenkurse.

	17. 9. Geld	17. 9. Brief	16. 9. Geld	16. 9. Brief
Buenos Aires	1.757	1.761	1.758	1.762
Bukarest	—	—	—	—
Canada	—	—	4.166	4.174
Japan	—	—	1.984	1.988
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.334	20.374	20.342	20.382
New York	4.196	4.204	4.197	4.205
Rio de Janeiro	—	—	0.4965	0.4985
Uruguay	—	—	4.066	4.074
Amsterdam	168.18	168.52	168.20	168.54
Athen	—	—	—	—
Brüssel	58.28	58.40	58.31	58.43
Danzig	—	—	—	—
Helsingfors	—	—	10.543	10.563
Italien	21.945	21.985	21.94	21.98
Jugoslavien	—	—	—	—
Kopenhagen	111.71	111.93	111.75	111.97
Lissabon	—	—	—	—
Oslo	111.69	111.91	111.72	111.94
Paris	16.42	16.46	16.415	16.455
Prag	—	—	12.42	12.44
Schweiz	—	—	80.865	81.025
Sofia	—	—	—	—
Spanien	—	—	61.83	62.00
Stockholm	112.34	112.56	112.38	112.60
Stalin	—	—	111.69	111.91
Budapest	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—
Kairo	—	—	—	—
Reykjawik 100 Kronen	92.00	92.18	92.00	92.18
Riga	—	—	80.70	80.86

Ostdevisen. Berlin, 16. September. Auszahlung Warschau 46.975—47.175, Posen und Kattowitz 47.00 bis 47.20, grosse Noten 46.925—47.325.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Adelnau**, 15. September. Diebstahl. Bei dem Vorwerksbesitzer Grześkowiak in Rychy bei Danischin sind Diebe in die Wohnung eingedrungen und haben verschiedene Hirschgeweihe und zwei Paar Hosen gestohlen. — Der in den letzten Tagen bei dem Landwirt Jan Frączak in Hauswalde verübte Einbruch, wobei den Spitzbuben zwei Fahrräder und verschiedene andere Sachen in die Hände fielen, hat bis jetzt keine Aufklärung gefunden. Man nimmt an, daß dieselbe Diebesbande auch den obigen Diebstahl ausgeführt hat.

* **Bromberg**, 12. September. Gestörte Wahlversammlung. Ins Hotel Pomorski hatten kürzlich die Unabhängigen Sozialisten eine Vor-Wahlversammlung einberufen, die von dem Stadtverordneten Wnuk geleitet wurde. Nach Eröffnung erschienen etwa 30 Männer im Saal, die erklärten, Anhänger der Unabhängigen zu sein und baten, an der Versammlung teilnehmen zu dürfen, was ihnen auch gestattet wurde. Bei der Aussprache begannen die Fremden jedoch zu lärmen und zu skandalieren, so daß der Versammlungsleiter die Polizei um ihr Einschreiten bat. Als auch nach Eintreffen der Polizei keine Ruhe eintrat, wurde die Versammlung aufgelöst und die Fremden verließen auf die Aufforderung der Polizei den Saal. Darauf konnten die Unabhängigen ihre Beratungen fortsetzen. — Mit dem Auto gegen einen Baum fuhr der Fleischermeister Franz Żółtowski, Thornerstraße 122 wohnhaft, in der Promenadenstraße. Die Ursache ist unbekannt. Auto, Baum und Zaun des Grundstücks Promenaden 7a wurden beschädigt. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt. — Von einem Wagen überfahren wurde in der Teschnerstraße (Mazurska) ein Mann namens Josef Berkowski, der bei dem Unfall Körperverletzungen davontrug. Man schaffte ihn zur Rettungswache, wo er verbunden wurde. — Bestohlen wurde ein Förster aus dem Kreise Bromberg von unerkannt entkommenen Dieben, die ihm vom Wagen einen Karton mit einer neuen Försteruniform entwendeten. — Schwierige Festnahme eines Banditen. Wachsoldaten bemerkten auf dem hiesigen Flugplatz, wie sich eine verdächtige Person in eine Flugzeughalle einschlich. Der sofort davon benachrichtigte wachhabende Feldwebel befahl die Festnahme dieser Person. Mit Mühe gelang es den Soldaten, den Mann zu stellen und ihn zur Wache zu bringen. Dort für einige Augenblicke freigelassen, **riß er plötzlich einen Dolch aus der Brusttasche, mit der er sich auf den Feldwebel stürzen wollte.** Man verhinderte ihn jedoch daran und lieferte ihn der Polizei aus, die feststellte, daß der Verhaftete der 26jährige Mieczysław Owczarek ist, ein lange gesuchter Bandit, bei dem man eine Menge Einbrecherwerkzeug vorfand.

* **Bromberg**, 13. September. Die Straßenreinigung wird in vielen Straßen, so in der Danziger und in der Wilhelmstraße erst gegen 8 Uhr morgens begonnen, gerade zu einer Zeit, da Schüler und Angestellte auf dem Wege zur Schule oder Arbeitsstätte sind. Da gewöhnlich vor dem Fegen der Straße nur mangelhaft gesprengt wird, werden die Passanten oft bestaubt. Es sollte eine zeitigere Durchführung der Straßenreinigung ermöglicht werden. — Eine Frauenleiche wurde gestern an der Steinernen Brücke an der Berliner Straße (Św. Trójcy) aus dem alten Kanal gefischt. Es handelt sich um eine etwa 40jährige Frau, die 1,60 Meter groß ist, dunkelblondes Haar, ein kleines, rundes Gesicht und vollständiges Gebiß besitzt, auf dem Kopfe ein graues Tuch trug und sonst mit einem grauen Wollsweater, einem dunklen Kleid mit kleinen weißen Punkten, schwarzen Wollstrümpfen und weißen Segeltuchschuhen bekleidet war. Zweckdienliche Angaben über die Tote erbittet das 3. Polizeikommissariat, Berliner Straße (Św. Trójcy) 18. — Gesuchter Betrüger. In hiesigen Schlosserwerkstätten spricht seit einiger Zeit ein Schlosser vor, der sich Josef Wasikowski nennt und etwa 28 bis 30 Jahre alt ist. Er bittet um Arbeit und, wenn er sie erhält, um einen Vorschuß, da er angeblich nichts zu seinem Lebensunterhalt besitze. Gewöhnlich bestiehlt er dann seine Arbeitgeber am ersten Tage und verschwindet in unbekannter Richtung. Eine Untersuchung ist eingeleitet. — Einbrecher drangen heute nacht mit Hilfe von Nachschlüsseln in das Geschäft der Firma „Lukullus“ in der Posener Straße (Poznańska) ein. Den Dieben fielen Waren in die Hände, deren Wert bisher noch nicht festgestellt werden konnte. — Durch systematischen Diebstahl in ihren Autowerkstätten wurde die Firma E. Stadie um etwa 4000 Złoty geschädigt.

* **Schroda**, 15. September. Auf der Chaussee zwischen Nekla und Wreschen, in der Nähe von Zasutowo, ereignete sich eine Autokatastrophe. Grund war die Beschädigung der Steuerung. Das in England registrierte Auto steuerte selbst sein Besitzer Morris Leonard aus London, der heil davonkam. Die Insassen Hejnoch Solem Kohn, dessen Frau und beider Tochter Sala Kohn erlitten Verletzungen und sind in das Krankenhaus in Wreschen geschafft worden.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Berent**, 15. September. Die Tollwut erloschen. Der Wojewode von Pommerellen hat seine Verfügung vom 26. Oktober 1928 über Schutzmaßnahmen gegen Tollwut für den Kreis Berent aufgehoben. Es ist also nicht mehr nötig, die Hunde an der Leine zu führen.

* **Schwetz**, 12. September. Das Fest der goldenen Hochzeit feierten der Schmiedemeister Karl Havemann und seine Frau Emilie geb. Sorgatz in Groß-Lonk, Kreis Schwetz. Da der Weg zur Kirche zu weit ist, fand auch die kirchliche Einsegnung durch Pfarrer Staffehl im festlich geschmückten Heim des Jubelpaares statt. Das Paar erfreut sich der besten Gesundheit und Frische und hat stets seine Kräfte auch in den Dienst der Kirche im Gemeindekirchenrat und Frauenverein gestellt.

* **Tuchel**, 12. September. Todesfall. Am 9. September verstarb der frühere Händler Salomon Schramm im Alter von 84 Jahren. Er war Mitkämpfer von 1866 und 1870/71. Wie viele jüdische Bürger unserer Stadt hatte er beide Kriege mitgemacht. Besonders zeichnete er sich als Verteidiger der verlorenen Fahne der 61er bei Dijon aus. Mit Stolz trug er bis zu seinem Lebensende seine Kriegsauszeichnungen. Mit ihm geht ein Original unserer Stadt dahin. Kurz vor seinem Tode trat er zum katholischen Glauben über. — Kündigung des Konsenses deutscher Gastwirte. Den deutschen Gastwirten Otto Krüger-Kamnitz, Rudolf Schmidt-Szumionza und Frydrychowicz in Petztin ist der Konsens für alkoholische Getränke entzogen worden. Ebenso muß der Kaufmann Theodor Borkowski in Tuchel am 15. September seine Gastwirtschaft schließen, während den polnischen Gastwirten in Tuchel keine Kündigung zugegangen ist.

* **Zempelburg**, 12. September. Holzpreise. Auf der am 7. d. M. von der Oberförsterei Lutau im „Hotel Polonia“ veranstalteten Holzversteigerung wurden aus den Revieren Swidwie, Neuhof, Heinrichsfelde und Lutau Kiefernkloben mit 15 bis 17 zł, Eichenkloben 14—16, Erlen- und Birkenknüppel mit 12—13, Strauchhaufen mit 1,— zł pro Meter gegen sofortige Barzahlung verkauft. Die Nachfrage nach Brennholz war stark.

* **Zempelburg**, 12. September. Die Gartendiebstähle in unserem Ort nehmen in letzter Zeit immer mehr überhand. So wurden unlängst mehreren hiesigen Besitzern nachts Gurken, Kürbisse und anderes Gemüse gestohlen, ohne daß es gelungen ist, der Diebe habhaft zu werden. Auch Diebstähle von Federvieh sind an der Tagesordnung und werden mit einer unerhörten Dreistigkeit sogar am Tage ausgeführt, wovon nachstehender Fall ein beredtes Zeugnis ablegt. Als der Kaufmann Olynski hier kürzlich gegen 6 Uhr früh sich nach seinem in der Nähe des Bahnhofs gelegenen Speicher begab, begegnete ihm ein Mann, der einen gefüllten Sack bei sich trug und über das an seinem Speicher angrenzende Feld nach der Stadt zu ging. In seinem an diesen Speicher angrenzenden Federviehstall angelangt, macher der Kaufmann die Wahrnehmung, daß vor demselben eine Menge Federn lagen. Von einem in der Nähe wohnenden Bahnbeamten erfuhr er dann, daß ein Dieb, dessen Namen er kannte, seinen Hund in das untere Ausgangsloch der Stalltür hineingelassen hatte, um auf diese Weise die Hühner herauszutreiben, die er gleich im Sack einfing. Sofort angestellte Recherchen bei einem hiesigen „Abnehmer“ ergaben die Richtigkeit dieser Darstellung, denn bis auf 4 Tiere erhielt O. von dem dort anwesenden Spitzbuben sein Eigentum wieder. Letzterer wird sich auf die sofort erfolgte Anzeige vor dem Strafrichter zu verantworten haben.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

R. in K. Sie haben nicht angegeben, ob Sie selbst das Land, auf dem das „Restkaufgeld“ lastet, vom Hypothekengläubiger gekauft oder vom Käufer geerbt haben. Nur dann kann eine höhere Aufwertung als 18¾ Prozent in Frage kommen, nicht aber, wenn Sie das Land aus dritter Hand erworben haben. In keinem Falle jedoch kann der Gläubiger eine Aufwertung in Gold verlangen. Nach dem Aufwertungsgesetz ist die Reichsmark in Złoty umzurechnen und nicht in Goldzloty mit 1 Złoty = 0.81 Reichsmark. Mithin ist die Aufwertungsquote in dem heute als gesetzliches Zahlungsmittel umlaufenden Złoty zu entrichten. Eine Summe von 1200 Rm. bei einer Quote von 60 Prozent würde mit $1200 \times 123.45 \times 0,60 = 888,84$ Złoty abzudecken sein. Eine Zwangsversteigerung ist nicht ohne weiteres zu befürchten, da der Gläubiger nicht einseitig die Aufwertungsquote festsetzen kann. Wenden Sie sich dieserhalb an den zuständigen Grundbuchrichter, der im Streitfalle unter Berücksichtigung Ihrer Vermögensverhältnisse die Quote festsetzen wird.

Wettervoraussage für Mittwoch, 18. September.

Berlin, 17. September. **Für das mittlere Norddeutschland: Trocken und vorwiegend heiter; kühle Nacht, um Mittag warm; leichte südöstliche Winde. — Für das übrige Deutschland: Ueberall Fortdauer der beständigen Witterung. Im Osten wieder sehr kühle Nacht.**

Sport und Spiel

Pferderennen in Ławica.

Die Eröffnung der Pferderennsaison am Sonntag, dem 15. d. Mts. in Ławica war für die Veranstalter ein großer Erfolg. Der Besuch war bei schönem Wetter sehr zahlreich, die Rennen waren stark besetzt. Die gezahlten Quoten waren ansprechend, im 5. Rennen wurden für den „Hajdamaks“ 100 zł gezahlt. Die einzelnen Ergebnisse sind folgende: 1. Flachrennen über 1100 Meter: Sieger Lipowicz auf „Rama“, Tot. 35, 19, 23. 2. Hindernisrennen über 4200 Meter: Sieger Oberst Rómmel auf „Garaibe“, Tot. 28, 15, 16. 3. Hürdenrennen über 2400 Meter: Sieger Leutnant Tuński auf „Hajdamak“, Tot. 42, 16, 31, 14. 4. Flachrennen über 2100 Meter: Sieger Lipowicz auf „Lawa“, Tot. 26, 12, 12. 5. Hürdenrennen über 2400 Meter: Sieger Rzyski auf „Eskapada“, Tot. 100, 24, 24, 17. 6. Hindernisrennen über 3200 Meter: Sieger Leutnant Tuński auf „Frasquita“, Tot. 24, 13, 26, 16. 7. Rennen für Pferde hiesiger Landbesitzer über 1200 Meter außer Kategorie siegte Ischael Hoffmann auf „Lotka“, Bes. August Hoffmann, Tot. 45, 17, 21. Das nächste Rennen findet am Donnerstag, dem 19. September, statt.

Fußball.

Die Ligaergebnisse von Sonntag haben neue Ueberraschungen geliefert. Der Tabellenführer und Favorit Warta hat nach seinem Zwei-Null-Sieg über Cracovia nunmehr in Warschau von der dortigen Legja eine Niederlage mit 3:1 einstecken müssen, ist aber trotzdem noch mit einem Punkt Unterschied Tabellenführer geblieben. In Lodz konnte Ł. K. S. die Turisten 2:0 besiegen, nachdem es vorige Woche mit Warszawianka 3:3 gespielt hatte. Der deutsche Fußballklub hat sich vor dem Abstieg in die A-Klasse nunmehr endgültig gerettet. Vor einer Woche konnte er die Lemberger Czarny mit 4:3 besiegen und am letzten Sonntag mit Ruch 1:1 gleichziehen und sich somit den drittletzten Platz sichern. Cracovia spielte mit Garbarnia 2:2 und Warszawianka gegen Pogoń 1:0. Der mehrmalige polnische Ligameister Pogoń ist dem Abstieg nunmehr retungslos verfallen und versucht daher den Vorstand der Fußballiga zu stürzen und alle Ligaspiele im Jahre 1929 für ungültig zu erklären. Vorige Woche hatte Wisła die Lemberger Pogoń 3:1 und Ruch die Krakauer Garbarnia 3:0 besiegt. In der Tabelle führt Warta immer noch mit 24 Punkten vor Wisła und Ł. K. S. mit je 23 Punkten.

Die Posener Legja, ein Kandidat für den Aufstieg in die Liga, besiegte am Sonntag den Wilnaer „Ognisko“ 6:1.

Leichtathletik.

Im Zehnkampf um die polnische Meisterschaft stellte Cejzik mit 7 233,53 Punkten einen neuen polnischen Rekord auf.

Der Bezwinger Nurmis, Perkiewicz, lief am Sonntag 1500 Meter in Paris und schlug die Franzosen Dartignet, Bedeun und Marsal. Ueber 400 Meter Hürden siegte der Italiener Facelli, Kostrezwski-Polen wurde Vierter. Ueber 100 Meter siegte der Deutsche Gerling konkurrenzlos. Ueber die Zeit war man im Streit, da zwei offizielle Teilnehmer 10,4 und der dritte 10,6 Sekunden festgestellt hatten. Ueber 188 Meter war er gleichfalls Erster, indem er die letztjährige Leistung Körnigs von 19,6 auf 19,4 Sekunden verbesserte.

60 Jahre Deutscher Buchdruckerverein.

Jubiläumstagung in Mainz.

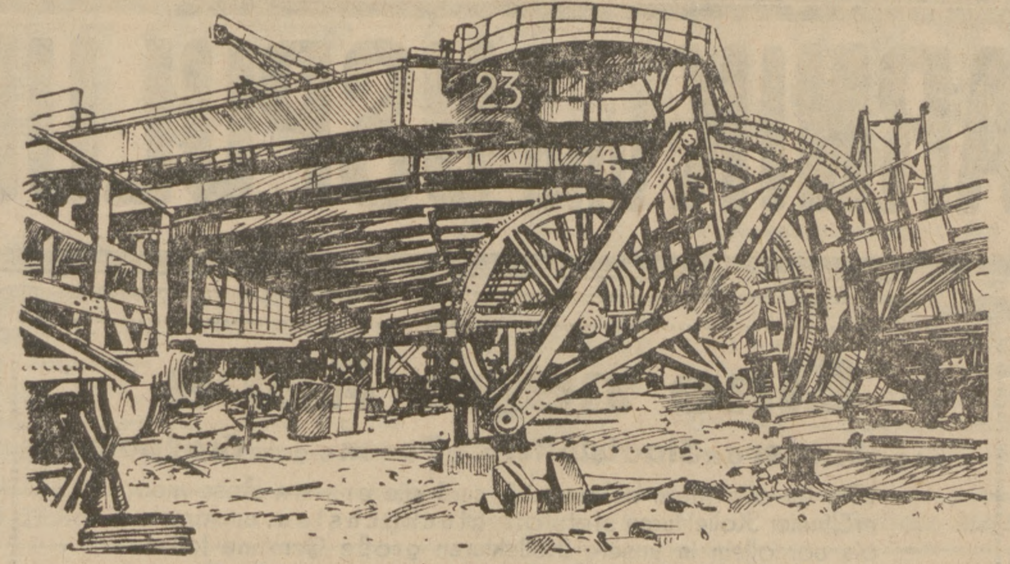
Vom 7. bis 9. September fand in Mainz die Jubiläumstagung des Deutschen Buchdruckervereins, der Vereinigung der Buchdruckereibesitzer Deutschlands, statt.

Nach einem Festabend im Kurfürstlichen Schloß, an dem Regierung, städtische Behörden, Handels- und Handwerkskammer und zahlreiche in- und ausländische Verbände teilnahmen, begann der geschäftliche Teil der Tagung in der Mainzer Stadthalle mit einem Vortrag von Professor Dr. Götz Briefs von der Technischen Hochschule in Charlottenburg über das Thema „Wirtschaftsfragen des Buchdruckgewerbes im Rahmen der Gesamtwirtschaft“. Generaldirektor Dr. Woelck (Berlin) nahm Stellung zu den aktuellen Fragen der Sozialpolitik, insbesondere zur Reform der Arbeitslosenversicherung und zu dem Gesetzentwurf eines Arbeitsschutzgesetzes und des Berufsausbildungsgesetzes. In einer Entschließung wurde der Abbau der Steuern, eine maßvollere Sozialpolitik und eine schnelle Reform der Arbeitslosenversicherung gefordert. Hofrat Siegfried Weber (Leipzig) sprach über „Wirtschaftsamt und Normenausschuß“, und Direktor Sturm (Leipzig) über die Preisgestaltung im Buchdruckgewerbe und die bisherigen Erfolge der kollegialen Abkommen. Es wurde dann eine Entschließung angenommen, in der im Hinblick auf die wirtschaftliche Not im Buchdruckgewerbe von den Regierungen und Parlamenten gefordert wird, daß mit der Gründung und Vergrößerung der Regiebetriebe Schluß gemacht und daß die bestehenden, unwirtschaftlich arbeitenden abgebaut werden. Weiter wird erwartet, daß die letzte Erhöhung der Portosätze für Drucksachen rückgängig gemacht wird.

Graf Zeppelins arktische Expedition

Berlin, 10. September.

Die Vorbereitungen für die große Nordpolexpedition des „Graf Zeppelin“, die nach den bisherigen Plänen Anfang April nächsten Jahres beginnen soll, schreiten rüstig fort. Die Stadt Fairbanks (Alaska), wo das Luftschiff verankert werden soll, hat jetzt mitgeteilt, daß der Landungsplatz fertiggestellt ist und daß voraussichtlich noch in diesem Jahr die Aufstellung des Ankermastes durchgeführt werden soll. Auch die von der Aero-Arktik bestellten wissenschaftlichen Instrumente werden noch im Laufe dieses Jahres zum größten Teil vollendet sein, so daß der Einbau in das Luftschiff während des Winters erfolgen kann. Um die wichtige Frage der Aufstellung der zahllosen Meßgeräte zu klären, wird voraussichtlich Anfang Oktober in Friedrichshafen eine Konferenz der leitenden Männer der Aero-Arktik mit Dr. Eckener, Kapitän Lehmann und Flemming sein. Frithjof Nansen will, wie eine Berliner Korrespondenz erfährt, sich von Genf aus direkt nach Friedrichshafen begeben, um mit Dr. Eckener zusammen eine Anzahl Fragen zu klären, wobei man besonders den meteorologischen Verhältnissen in der Arktis die größte Aufmerksamkeit widmen wird. In Friedrichshafen hat man sich mit diesen Dingen bereits sehr eingehend beschäftigt, zumal die Luftschiffleitung aus dem Schicksal der Nobile-Expedition wertvolle Lehren für ihr Vorhaben ziehen konnte. Während des Winters und im zeitigen Frühjahr beabsichtigt Nansen, mit allen Wissenschaftlern, die an der Arktisexpedition teilnehmen werden, einige große Probeflüge zu machen, die in erster Reihe den Zweck haben, die wissenschaftlichen Registrierapparate auf ihre Zuverlässigkeit zu prüfen. Auch die Funkstation wird aller Wahrscheinlichkeit nach noch einige Verbesserungen erhalten, da die in der Nähe des Pols auftretenden elektrischen Erscheinungen unter Umständen Empfang und Sendung vom Schiff aus beeinträchtigen könnten. Bei der Zusammenkunft in Friedrichshafen soll übrigens endgültig die Frage geklärt werden, ob Dr. Eckener die Leitung des „Graf Zeppelin“ übernimmt, da die Fahrt und der Aufenthalt in den Eisgebieten an die gesamte Besatzung sehr hohe körperliche Anforderungen stellen werden.



Die Erweiterung des Bremer Freihafens.

Die Stadt Bremen baut ihren Freihafen beträchtlich aus. Die Arbeiten zur Vergrößerung des Hafens bieten interessante technische Bilder. Unsere Zeichnung zeigt die Aufstellung einer Reihe von riesenhaften Kränen, die bei den Bauarbeiten verwendet werden.

Aus der Republik Polen.

Neubesetzung.

Warschau, 15. September. Hier gehen Gerüchte um, denen zufolge das Unterstaatssekretariat im Arbeitsministerium mit dem bisherigen Abteilungsdirektor Eugeniusz Nakoniecznikow besetzt wird.

Zwei Presseprozesse.

Am Freitag hatte sich der verantwortliche Redakteur der „Kattowitzer Zeitung“, Dr. Hoffmann, vor der Presse-Strafkammer des Kattowitzer Gerichts wegen zweier von der Polizeidirektion beschlagnahmten Artikel zu verantworten. Den Vorsitz der Strafkammer führte Landrichter Podolecki, Beisitzer waren die Landrichter Mellerowicz und Dąbrowski, während die Anklage Staatsanwalt Dr. Michałek vertrat. Der Angeklagte Dr. Hoffmann wurde vom Rechtsanwalt Zbisławski verteidigt.

Zu dem beschlagnahmten Artikel „Stellungnahme zur Verhaftung des Volksbundführers Ulitz“ sowie zu dem ebenfalls beschlagnahmten Protesttelegramm des Volksbundes an den Völkerbund in Genf führte der Angeklagte daß er in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt hätte und daß von einer ihm in der Anklage vorgeworfenen Schädigung des polnischen Staates infolge Verbreitung unwahrer Nachrichten schon aus dem Grunde keine Rede sein könne, weil das Telegramm lediglich Tatsachen enthielte. Über die Verhaftung könne man durchaus anderer Ansicht als der Staatsanwalt sein, da auch der schlesische Sejm den damaligen Auslieferungsantrag des Staatsanwalts gegen Abg. Ulitz abgelehnt hätte. Dr. Michałek beantragte für den Angeklagten 200 Złoty Geldstrafe. Das Gericht erkannte auf 50 Złoty Strafe zuzüglich 5 Złoty Gerichtskosten und führte als Delikt Fahrlässigkeit an.

Der zweite beschlagnahmte Artikel unter der Überschrift „Anarchie in Oberschlesien“ kritisierte die Zustände in der Prüfungskommission des Kattowitzer Telegraphenamts. Es wurde die Tatsache festgestellt, daß ein Mitglied der Prüfungskommission gleichzeitig Vorbereitungskurse für die Kandidatinnen veranstaltete und von ihnen hierfür Honorare nahm. Weiter war behauptet worden, daß der betreffende Kursusleiter den Kandidatinnen einen Tag vor der Prüfung die Prüfungsthemen mitgeteilt hätte. Zur Beweisaufnahme waren eine ganze Anzahl Telegraphinnen des Kattowitzer Postamtes geladen worden. Ihre Vernehmung ergab jedoch kein lückenloses Bild für oder gegen diese Behauptungen. Dr. Hoffmann wurde zu 20 Złoty Geldstrafe verurteilt, während der mitangeklagte ehemalige Postinspektor Wietrzniok zu 100 Złoty verurteilt wurde.

Pilsudskitreu.

* **Nowy Targ**, 16. September. Die „Gazeta Zachodnia“ berichtet: Am Sonntag fand in Nowy Targ eine Kreissitzung der Legionenschützen und der Hallerleute und die Einweihung von 2 Vereinsbannern statt. Anwesend waren rund 600 Mitglieder und mehrere Tausend Leute der dortigen Bevölkerung. Alle Ansprachen, hauptsächlich die Erklärung des Hauptmanns Berski im Namen des Hallerverbandes, gipfelten in Huldigungen und in vollkommener Ergebenheit für den Marschall Pilsudski, dem die Versammelten Treue und Folgsamkeit in jedem Falle gelobten.

Unterlage zum Protest.

Warschau, 17. September. Das Oberbefehlsamt der polnischen Kriegsmarine hat dem Außenministerium einen Bericht über die Manöver der sowjet-russischen Flotte an der polnischen Küste geliefert. Dieser Bericht soll als Unterlage zum Protest der polnischen Regierung beim russischen Außenkommissariat dienen.

Nach Paris und der Schweiz.

Warschau, 17. September. Der polnische Finanzberater Charles Devey wird in der laufenden Woche nach Paris fahren, von wo er sich nach 3 Wochen Aufenthalt in Frankreich noch für eine Woche nach der Schweiz begeben wird.

Eine deutsche Delegation über den Flugverkehr.

Warschau, 17. September. Anfang Oktober wird in Warschau eine deutsche Delegation zu Verhandlungen über den Zivilflugverkehr und zu einem eventuellen Abschluß eines Vertrages über den ständigen Flugverkehr zwischen Polen und Deutschland eintreffen.

Französische Blätter über die Räumungstermine.

Paris, 17. September. Während die gestern übermittelte Havasmeldung angab, daß die Räumung der 2. Zone am 20. September beginnen und Ende November beendet sein wird, meldet der „Petit Parisien“, daß diese Räumungsoperation am 1. November abgeschlossen sein wird und daß insgesamt 10 000 Mann französische Truppen die 2. Zone verlassen werden. Das Datum des 1. November als Schlußtag der Räumungsoperation in der 2. Zone findet sich auch in mehreren anderen Blättern, so im „Figaro“ und im „Quotidien“, der außerdem erklärt, daß mit Ausnahme der in Wiesbaden unterzubringenden Truppen für den Wach- und Verwaltungsdienst auf dem rechten Ufer keine Truppen mehr unterhalten werden, daß aber die Frage von Kehl noch geprüft werde.

Macdonalds Amerika-Reise.

Schneller als man gedacht hat, hat der englische Ministerpräsident Macdonald seine Absicht, Hoover in Washington zu besuchen, wahrgemacht. Man hört jetzt, daß Macdonald bereits Plätze auf der „Berengaria“ bestellt hat, die am 28. September von England nach Neuyork abdampfen wird. Diese Reise des englischen Regierungschefs ist von einer ganz ungeheuren politischen Bedeutung. Werden doch die Besprechungen, die Macdonald und Hoover haben werden, nachzuweisen haben, ob die geplante Aktion einer Aussöhnung der beiden großen Seemächte Aussicht auf Erfolg haben wird oder nicht.

Rein stimmungsgemäß ist zwischen London und Washington schon recht viel für einen günstigen Verlauf dieser Reise vorbereitet worden. Zwischen den beiden Regierungen hat sich im Prinzip eine Einigung darüber gefunden, daß zum mindesten die Rüstungen der beiden Länder in Zukunft beschränkt werden müssen. Um diese Einigung auch der Weltöffentlichkeit gegenüber zu dokumentieren, hat sich sowohl die Washingtoner Regierung als auch das englische Kabinett dazu bereit gefunden, gewisse Abstriche in den Bauplänen zu machen. Diese Abstriche haben natürlich nur einen recht formalen Wert, da sie ja keinesfalls dazu führen, was die amerikanische Oeffentlichkeit verlangt, nämlich die Herstellung der absoluten Flottenparität zwischen den beiden Ländern. Hoover hat auch bereits insofern zu dieser ungeklärten Lage Stellung genommen, als er in einer seiner letzten Mitteilungen an Macdonald betonte, daß die Abrüstung nicht lediglich durch eine Begrenzung, sondern nur durch eine wirkliche Herabsetzung der Seerüstungen vorbereitet werden könne.

Damit wollte der amerikanische Präsident vermutlich sagen, daß die bisher getroffenen Abmachungen über eine Herabsetzung der Seerüstungen für Linienschiffe und Unterseeboote nach amerikanischer Ansicht nicht genügten. Er wiederholt damit die alte Forderung, auch in der Kreuzerfrage ein ähnliches Abkommen zu treffen. Hier dürften sich für das Kabinett Macdonald gewisse Schwierigkeiten ergeben, da ein Entgegenkommen auf das amerikanische Verlangen in der Kreuzerfrage unter Umständen eine Gefährdung der britischen Handelswege mit sich bringen könnte. Es ist selbstverständlich, daß die große Oeffentlichkeit Englands eine solche Haltung des englischen Kabinetts einfach nicht verstehen würde. Die englische Arbeiterregierung ist aber wie jede andere Regierung auch in ihren politischen Handlungen auf die Billigung durch eine Mehrheit des Volkes angewiesen. Vielleicht erfolgt die Lösung des Problems auf dem Wege, der bereits von englischen und amerikanischen Zeitungen angedeutet wurde. Das würde dann bedeuten, daß man in Zukunft bei der Bewertung der Seestreitkräfte der beiden Länder nicht mehr auf eine Zusammenrechnung der einzelnen Schiffseinheiten zurückgreifen wird, sondern nur auf die Aufzählung des tatsächlichen Kampfwertes dieser Einheiten. Bei einem solchen Verfahren würde Amerika etwas besser abschneiden, da die amerikanischen Kreuzer moderner sind als die Englands, also auch einen größeren Kampfwert darstellen als eine gleiche Anzahl englischer Kreuzer.

Deutsches Reich.

Keine Kürzung der Beamtengehälter.

Berlin, 16. September. (R. Privatmeldung.) Die Zeitungsmeldung, wonach im preußischen Finanzministerium Erwägungen über Kürzung der Beamtengehälter im künftigen Etat schweben sollen, entbehrt, wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, jeder Grundlage. Auch im Reichsfinanzministerium sind keinerlei derartige Erwägungen gepflogen worden.



Der fortgejagte Lunatscharski.

Der langjährige Volkskommissar für Volksbildung, Lunatscharski, einer der wenigen amtierenden Mitarbeiter Lenins, ist jetzt von der russischen Räterepublik entlassen worden. Scheinbar hat sich Lunatscharski der Diktatur der jetzigen Hauptmachthaber im Rate der Volkskommissare nicht fügen wollen. Ein nicht unwichtiges Moment bei seiner Entlassung ist die unproletarische Haltung seiner Gattin, der Filmschauspielerin Rosenöl, die eine ungewöhnliche Eleganz entwickelte und sich nach Auffassung der Räte snobistisch gebärdete. — Unser Bild zeigt das abgedankte Paar.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten.

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: i. V. Alexander Jursch. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarni Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Die letzten Telegramme.

Der Streit um das Volksbegehren.

Berlin, 17. September. (R.) **Auf einer Tagung der Christlich-nationalen Bauern- und Landvolkspartei in Dortmund hat Landrat a. D. Gereke in seiner Stellungnahme zum Volksbegehren ausgeführt, im § 4 des Gesetzentwurfs beständen besondere Bedenken, weil auf Grund dieses Paragraphen auch der Reichspräsident als Bevollmächtigter des Deutschen Reiches dem Landesverratsparagraphen unterstellt werden könnte. Der Reichsausschuß erklärt hierzu, daß die Bestimmungen des § 4 niemals auf den Reichspräsidenten angewendet werden können. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ stellt dazu fest, daß der § 4 des Volksbegehrens auch auf den Reichspräsidenten ausgedehnt werden kann.**

Berlin, 17. September. (R.) **Wie die „Deutsche Allgem. Zeitung“ berichtet, will sich heute das Reichskabinett mit den Reichsratsbeschlüssen beschäftigen.**

Gasexplosionen.

Neuyork, 17. September. (R.) **In einem Abzugskanal ereigneten sich mehrere Gasexplosionen, durch die ganze Gebäude in Trümmer gelegt wurden. 15 Personen wurden verletzt, 4 werden vermißt.**

Von Koblenz nach Wiesbaden.

Paris, 17. September. (R.) **Die interalliierte Kommission für die besetzten Gebiete beschloß, ihren Sitz von Koblenz nach Wiesbaden zu verlegen. Die Räumung der zweiten Zone wird am 20. September beginnen und Ende November beendet sein.**

Bad Schwalbach, 17. September. (R.) **Am Sonnabend nachmittag hat die Räumung der Stadt durch die Engländer begonnen.**

Eine Erklärung.

München, 17. September. (R.) **Der bayerische Landwirtschaftsminister bezeichnete gelegentlich einer Bauernzusammenkunft in Niederbayern das eingeleitete Volksbegehren als Unfug und Verbrechen. Der Bayerische Bauernbund lehne eine Mitwirkung ab.**

Lagerhausbrand in Portland.

Portland (Maine), 17. September. (R.) **In einem großen Schwefellagerhaus am Hafen brach ein Feuer aus, das das Gebäude völlig vernichtete. Außerdem verbrannten 20 Kohlenwagen und ein Kohlendampfer wurde beschädigt. Der Schaden wird auf etwa eine halbe Million Dollar geschätzt.**

Vor dem Untersuchungsrichter.

Altona, 17. September. (R.) **Heute werden die wegen der Sprengstoffanschläge in Altona in Haft befindlichen 21 Personen dem Untersuchungsrichter in Berlin zugeführt werden.**

Berlin, 17. September. (R.) **Gegen die Verhafteten Plas und von Salomon ist, den Blättern zufolge, Haftbefehl erlassen worden.**

Am 17. September d. Js. verstarb nach schwerem Leiden unser Vorsitzender des Aufsichtsrates

Herr Rittergutsbesitzer

Karl Förster

Bronikowo.

Herr Förster gehörte seit 26 Jahren unserer Genossenschaft als Mitglied an. Vorbildlich in seiner Gesinnung stand er uns jederzeit mit Rat und Tat zur Seite.

Wir werden dem Verstorbenen stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Landwirtschaftliche Ein- u. Verkaufsgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp. zu Śmigiel.

Für die uns anläßlich des Hinscheidens unseres lieben Vaters erwiesene Teilnahme, sprechen wir hiermit Allen unseren innigsten Dank aus.

Geschwister Brie.

Am 15. d. Mts., abends 11 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod nach kurzer schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter und Großmutter

Luise Thormann

geb. Possin

im Alter von 64 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

August Thormann
nebst Kinder und Enkelkinder.

Paczkowo, den 16. September 1929.

Beerdigung findet Donnerstag, den 19. d. Mts., nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Auf Grund unserer Satzungen laden wir die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft zur

Generalversammlung

am **Mittwoch, dem 23. Oktober 1929, nachmittags 4 Uhr, in Poznań, Sala Malinowa, Hotel „Bazar“,** ein.

Tagesordnung:

1. Vorlegung des Geschäftsberichts und der Bilanz für das Jahr 1928/29.
2. Antrag auf Erteilung der Entlastung,
3. Beschlußfassung über Verteilung des Gewinns,
4. Wahl von 2 Mitgliedern des Aufsichtsrats (Par. 11 des Statuts),
5. Verschiedenes.

Die Herren Aktionäre, welche in der Generalversammlung ihr Stimmrecht ausüben wollen, haben sich nach Par. 18 der Satzungen durch Vorzeigen ihrer Aktien oder Depotscheine unserer Gesellschaftskasse in Sroda, der Bank für Handel und Gewerbe, Poznań, der Danziger Privat-Aktien-Bank, Poznań, der Bank Cukrownictwa, Poznań oder der Bescheinigung eines Notars vor Eröffnung der Generalversammlung zu legitimieren.

Sroda, den 16. September 1929.

Cukrownia w Środzie, Tow. Akc.

Der Aufsichtsrat:
(—) **St. Stablewski,** Vorsitzender.

Wohnungen